

# GROSS-BECKSKEBEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Prämumeration:

Für Gr.-Beckerek mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postverendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

### Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigh berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 60 Heller. — Amtliche Inserate nach Amtsblatt-Tarif. — Erscheint jeden Samstag.

## Gemeinderath.

Gr.-Beckerek, 23. Juni.

Die letzte Sommer Sitzung des Gemeinderathes fand am 18. d. M. statt, im Juli und August feiern die Stadtväter, nachdem sie in ihrer Mehrheit Monate hindurch — gefeiert. Man sah es der letzten Sitzung an, daß dieselbe die Specialsitzung ist, es kamen kaum 30 Mitglieder in den Rathsaal, um die mehr länglich gewachsene als wichtige Tagesordnung mit Kopfnicken oder auch mit einigen Handglossen, die sich von den Lippen ablösten, zu begleiten. Es war kein materiell und kein prinzipiell wichtiger Gegenstand auf der Tagesordnung, es sei denn die Frage der Placierung der Ovoden, bei denen sich eine kleine Autonomie-Debatte entpuppte, allerdings nur in Worten, denn thatsächlich hat die Stadt gar keine Autonomie. Am Papier nimmt sich dieses Selbstbestimmungsrecht so weit ganz gut aus, in der Wirklichkeit aber üben die Oberbehörden an diesem Selbstbestimmungsrechte so ziemlich ausgiebig eine Selbstverstimmlung, so daß von den schön sich präsentirenden „gesetzlichen“ Bestimmungen über die Autonomie fast zum Verzweifeln wenig übrig bleibt. Es handelte sich nämlich um die Kompetenz des Ovoda-Kuratoriums, dem man die Sache des Ovodabaues unbedingt hinausgeben müsse, um dessen Wohlmeinung darüber einzuholen, wogegen der Bürgermeister betont, daß die Stadt bauen könne wann sie will und wie sie will, und daß

dies Recht nicht einmal das vielmächtige Kuratorium devalviden könne; natürlich wurde zum Schlusse dennoch der Antrag Dr. Ludw. Brájer's angenommen, welcher bestimmt, daß diese Sache doch dem Kuratorium sammt Plänen und Kostenvoranschlag zur Meinungsäußerung hinausgegeben werden soll.

Im Uebrigen nahm die Sitzung folgenden Verlauf:

Präsident: Bürgermeister Dr. Josef Grandjean.

Schriftführer: Obernotär Dr. Perišes.

Anwesende: Daniel Panits, Mathias Hansladen, Georg Mattanovich, Béla Reháč, Josef Balázi, Mikolauš Benkovich, Dr. Moriz Klein, Johann Lindhof, Dr. Ludwig Brájer, Emanuel Hubert, Anton Schmidt, Franz Stiechardt, Johann Kühn, Mikolauš Quiesies, Rudolf Mayer, Josef Váradý, Johann Machalek, Franz Keumenacker, Alexander Szávits, Franz Tarnay, Michael Weiteršhan, Ludwig Dolezer, Leopold Mencez, Anton Hírš, Jakob Petri, P. Dazsu, Ignaz Söka, Dušan Czevanov, Dr. Ladislauš Holländer, Anton Benze, Martin Kreselies, Dr. Ludwig Vég, Oskar Reitter.

Der Bürgermeister theilt mit, daß der gewesene städtische Senator Georg Dimitrovič mit dem Tode abgegangen. Er beantragt, der Gemeinderath möge über diesen Trauerfall seinem Beileid protokollarischen Ausdruck geben und sich korporativ an dem Leichenbegängniß beteiligen.

Angenommen.

1. Miethzinsstatut.

Nachdem im Sinne des Komitatsbeschlusses die angeregten Ergänzungen und Modifikationen

vorgenommen wurden, an die Oberbehörde zur Gutheißung.

2. Spielplätze für das Gymnasium.

Von uns schon mitgetheilt. Ein Theil des Plantagegartens wird zu diesem Zwecke ausgeteilt und adaptirt.

3. Staatsubvention für das Gymnasium.

Der Unterrichtsminister bewilligte 10.000 Kronen, die in erster Linie zur Aufbesserung der Professorengelälter, eventuell zur Bereicherung der Lehrmittel verwendet werden müssen.

4. Landwirtschaftliche Wiederholungsschule.

Der Minister verweigert die Subvention. Demzufolge dem Magistrat der Auftrag erteilt wird, angesichts des ohnehin schwachen Besuches darüber zu berichten, ob die Schule nicht gänzlich aufgelassen werden sollte.

5. Anstellung des Geschäftsleiters bei der elektrischen Anlage.

Die Wahl wird gutgeheißen, Appellation Dr. Gyorgyevics' abgewiesen.

6. Leitung des Gefällsamtes.

Bekanntlich beschloß seinerzeit der Gemeinderath, von der Anstellung eines direkten Leiters abzusehen. Dagegen appellirte Mikolauš Benkovich, das Komitat gab der Berufung statt und schickte die Akten behufs neuerlicher Erwägung an den Magistrat. Jetzt hat die Leitung der inneren Verwaltung Rißkus, die äußere hingegen verbleibt bei Eštein. Es wird berichtet, daß in den Bureaus Alles in schönster Ordnung ist.

Benkovich plaidirt für die unbedingte Anstellung eines Fachmannes, weil das Gefällsammt kein solches, sondern ein Geschäft ist.

A. Szávits ebenfalls, weil ein unabhängiger Leiter unbedingt intimeren Einfluß auf die Geschäftsgebarung ausüben kann.

## Feuilleton.

### Die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Zum 24. Juni 1900.

Von Karl Joseph Steiner.

(Nachdruck verboten.)

Der 500-jährige Geburtstag Johannes Gutenbergs, der heuer in der ganzen zivilisirten Welt festlich begangen wird, kann gewissermaßen als ein kulturelles Fest betrachtet werden, das in dankbarer Pietät jenem Manne zu Ehren veranstaltet wird, der für die Hebung des geistigen Wohles der Menschheit solch' Erhabenes schuf. Aus diesem Anlasse wollen auch wir so manches über ihn und seine Schöpfung mittheilen.

Die früheste Art des Buchdrucks ist von den Chinesen schon 581 n. Chr., nach anderen Quellen im 10. Jahrhundert erfunden worden. Die Schrift wurde erhaben aus der Holztafel ausgeschnitten, mit Farbe bestrichen und ein Blatt Papier darüber gelegt, so daß durch Reiben mit einer Bürste die Abdrücke auf dem Papier entstanden. Zwischen 1041 und 1048 erfand der Schmied Biiching bewegliche Typen aus Ziegeln und Blei, doch gerieth diese Erfindung bald in Vergessenheit und es blieb bei dem anopistographischen (einseitigen) Druck. Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Buchdruckerkunst liegt nicht in dem Druck von Büchern überhaupt — denn dieser wurde bereits im Anfange des 15. Jahrhunderts von Holztafeln hergestellt, sondern in der Möglichkeit, Gesetzsprodukte leicht, schnell und billig zu vervielfältigen und an die Stelle des Bücherleihens den Buchverkauf einzuführen.

Mehr als 25 Personen in ca. 19 Städten machen sich die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst streitig. Als der wirkliche Erfinder derselben wird jedoch allgemein Johannes oder Henne Gensfleisch aus der ritterlichen Familie von Sorgenloch anerkannt, der von seiner Mutter, der letzten ihres Geschlechts, den Namen Gutenberg (Gudenberg) annahm. Er war am 24. Juni 1400 zu Mainz geboren und wurde später ein „Briefdrucker“.

Wegen innerer Zwistigkeiten, an denen er theilgenommen, von Mainz verbannt, begab er sich 1424 nach Straßburg, wo er sich mit dem Drucke von Abecarien (lateinische Abo-Bücher), Horarien (Gebetsbücher) Konfessionalien (sogenannte Beichtspiegel) und Donaten befaßte. Schon hier in Straßburg kam er auf den glücklichen Gedanken, die einzelnen Schriftzeichen in Stäbchen auszuschnitten, mit Fäden zu Zeilen an einander zu reihen, mit Del und Lampenruß zu schwärzen und abzudrucken, damit man sie nachher wieder auseinandernehmen und zu jedem andern Drucke noch gebrauchen könne. Der erste Versuch gelang nicht nach Wunich, weil die hölzernen Lettern leicht zerprangen. Trotzdem Gutenberg schon vor 1442 Druckversuche mit beweglichen Lettern anstellte, kam noch kein vollständiges Buch zustande, weil seine Mittel zur Ausführung seiner Erfindung im Großen nicht hinreichend waren und er die nachgesuchte Unterstützung in Straßburg nicht fand. Endlich wandte er sich an den reichen Mainzer Goldschmied Johannes Faust oder Faust, mit welchem er am 22. August 1450 einen Vertrag abschloß, laut welchem er von Faust 800 Goldgulden zur Errichtung einer Buchdruckerei erhielt. Faust aber bedang sich als ein sehr gewinnlicher Mann nicht nur 6% Zinsen aus, sondern auch einen sehr ansehnlichen Antheil am Gewinne. 1449 traten beide zu

einer typographischen Gesellschaft zusammen, in welche einige Jahre später auch Peter Schöffer aus Gernsheim, ein weitgereifter und mit großem Erfindertalent begabter Schönschreiber eintrat. 1452 gab Faust abermals 8000 Gulden in das Geschäft, jedoch unter der Bedingung, daß Gutenberg ihn als völligen Theilhaber seiner Druckerei anerkenne. Doch sollte Gutenberg für die Leitung derselben 300 Gulden jährlichen Gehalt bekommen.

Noch in demselben Jahre begann Gutenberg den Druck der lateinischen 36-zeiligen Bibel, welche nach drei Jahren in drei Pergament-Folianten fertig vorlag. Auf Grund dieses nachweislich ersten Druckes mit beweglichen Lettern bezeichnet man das Jahr 1452 als das Erfindungsjahr der Buchdruckerkunst.

Ziemlich unvorbereitet forderte der schlaue Faust nach Beendigung des Bibeldrucks 1455 das Darlehen nebst Zinsen und Zinseszinsen im Gesamtbetrage von 2026 Gulden zurück und erhielt, da Gutenberg, welcher ohnehin mehr Künstler als Geschäftsmann war, nicht zahlen konnte, die Druckerei im Prozeß zuerkannt.

Die Vollkommenheit des ersten Drucks ist wahrhaft bewundernswürdig, denn er steht den Leistungen der gegenwärtigen Buchdruckerkunst wenig nach. Noch jetzt werden älteste Drucke nicht nur des Alters halber, sondern auch wegen ihrer hohen Schönheit mit erstaunlichen Summen bezahlt. Im Jahre 1873 kamen bei einer Versteigerung in England für eine erste lateinische Ausgabe der heiligen Schrift auf Pergament 3400 Pfund Sterling (68000 M.) und für eine tadellose Copie desselben Werkes auf Papier gedruckt 2960 Pfund (59200 M.) zur Auszahlung.

Nach dem Austritte Gutenbergs setzte Faust den Betrieb der Druckerei mit Hilfe Peter Schöffers, der erheblich zur Verbesserung des Typendruckes

Menczer will erst über den Antrag des Magistrates, und dann über die Anstellung beschließen.

Dr. Klein für die Anstellung, weil mit der Zeit auch die jetzigen Leiter um eine separate Entlohnung petitionieren werden.

Krumenacker dagegen, weil laut Bericht des Magistrates die jetzige Leitung nichts zu wünschen übrig läßt.

Schließlich wird der Antrag Benkovich, Straffer anzustellen, angenommen. Derselbe erhält von dem Reingewinne 600 fl., und falls derselbe 3000 fl. übertrifft, weitere 10%, so daß sein Einkommen 1000 fl. nicht überschreiten darf.

7. Sterbequartal des Paul Bogojewics.

Die Auszahlung zur Kenntniß.

8. Virilistenbevollmächtigung des Michael Eisler.

Da dessen Stellvertreter Karl Andel gestorben, ernannte er an dessen Stelle Dr. Béla Billig. Zur Kenntniß.

9. Kassakontrivung im April und Mai.

Zu Ordnung befinden, zur Kenntniß.

10. Bericht über den Tod des städt. Ehrentbürgers Georg Emanuel.

Die Anweisung von 100 Kr. Beerdigungsbeitrag nachträglich gutgeheißen.

11. Geschäftsergebnis der elektrischen Anlage im Mai.

Von uns schon mitgeteilt. Die Anträge Beck's wurden angenommen und ein lebhaftes Echo belohnt den Leiter für seine Mitteilungen.

12. Anstellung eines administrativen Exekutors.

Auf vier Monate ist eine Aushilfskraft anzustellen.

13. Coacs-Lieferung.

Billigster Ersteher mit 3 Kr. 92 Heller per Meterzentner Wiener Gas-Coacs Geza Steiniger. Gutgeheißen.

14. Zustandhaltung der Turmuhr.

Kollin will, wenn die Uhren gründlich repariert werden, für die Zustandhaltung jährlich 200 Kronen, für jedesmaliges Aufziehen 20 Kr. Hoffmann 200 Kr. und 50 Kr. fürs Aufziehen.

Antrag: Beide Uhren erst gründlich reparieren, und dann Offert für die Zustandhaltung auszusprechen.

Balássi will die Gymnasial-Turmuhr erst gründlich untersuchen lassen, ob es auch der Mühe werth ist, dieselbe zu reparieren. Dringend notwendig ist diese Uhr nicht, da ja die Kirchen-Turmuhr genügend nahe ist.

Menczer will die Uhr elektrisch ausgestatten, so daß man auch Nachts die Stunde sehen kann.

Antrag des ständigen Ausschusses mit dem Amendement Balássi's angenommen.

15. Resultat der Steuereintreibungen.

Wir theilten den Bericht des Steuerinspektors schon mit. — Zur Kenntniß.

16. Ermiffion Prof. Edelmann's wegen der Spielplätze.

120 Kronen Reisekosten bewilligt.

17. Pachtung des Deckhengsten Nonius Viktor. Beislossen.

18. Forderung des Marko Kresalics.

Derselbe verlangt nach den Pflasterungen in der Zápolya- und Mercygasse noch 1103 fl.

Abgewiesen, da er die Arbeiten laut Kontrakt übernommen.

19. Pflasterungen auf dem Marktplatz.

Offert Moriz Reiter's mit den ihm zur Verfügung stehenden Köpfelsteinen die dort begonnenen Pflasterungen fortzusetzen.

Angenommen mit dem, daß die Kosten (5000 Kr.) erst am 1. Juni 1902 auszusahlen sind.

20—21. Jakob Rottenberg und Joz. Rosenthal bitten um Voransch. Letzterer auch 2 Wochen Urlaub.

Stattgegeben.

22. Josef Raffla's Bitte um Aufnahme in den Bürgerverband.

Wird demselben in Aussicht gestellt, wenn er ungarischer Staatsbürger sein wird.

23. Bau von 3 Dvoden.

Die Kommission beschloß, das Witwe Kolesch'sche Haus für die Dvoda des I. Bezirkes, das Piarist'sche für die Gradniska und das Eckstein'sche für die Oppova anzukaufen, die Häuser abzutragen und daseibst neue aufzubauen.

Dr. Anna will die Sache als unvorberichtet von der Tagesordnung absetzen.

Dr. Brájer beantragt aus Zweckmäßigkeitsgründen und auch darum, weil das Gesetz dies vorschreibt, die ganze Sache dem Dvoda-torium hinauszugeben wegen Begutachtung und Meinungsäußerung.

Menczer ist frappiert über die hohen Kosten, er will nicht bauen, sondern adaptiven.

Krumenacker für den Ankauf der Bauplätze, für den Bau und für den Antrag Dr. L. Brájer's aber erst dann, wenn die Pläne und Kostenvoranschlag vorliegen werden.

Karl Baaden ebenfalls.

A. Szávits will bei dem jetzigen Pacht-system bleiben.

Bürgermeister möchte das autonomische Recht der Stadt nicht durch das Kuratorium beschränken lassen, nimmt jedoch den Antrag Dr. Brájer's an. Antrag Dr. Brájer's angenommen.

24. Verpachtung der Schulfelder.

Lizitationsergebnis gutgeheißen.

25. Die Militärsführer Kuzsics und Konforten verlangen Erhöhung ihrer Dotation. Abgewiesen.

26. Verpachtung des städt. Hauses in der Bajzagasse.

Resultat 130 fl. gutgeheißen.

27. Annuitätenfälligkeit.

28.000 Kr. aus den in Sparrassen angelegten städt. Geldern zu diesem Zwecke zu kündigen.

28. Zusammenstellung der Geschwornenliste. Zur Kenntniß. Dürnen angewiesen.

29.—36. Jakobi, Reitter, Mattanovich, Nikolits, Panits, Raffla, Dr. Perissics, Dr. Joz. Grandjean bitten um Urlaub.

Stattgegeben.

29. Verpachtung des Beer'schen Geschäftsflokales im Stadthause.

Ersteher mit 500 Kr. Eckstein auf 2 Jahre, gutgeheißen.

Elektrische Kommission. Dieselbe wird durch Franz Krumenacker und Alex. Szávits ergänzt.

Pflasterungskommission. Zu dieselbe wird Dpolezer gewählt.

Schluß.

## Wochenrevue.

Budapest, 21. Juni 1900.

Das ung. Parlament wurde Montag vertagt, u. zw. nicht wie der österreichische Reichstag mittelst allerhöchsten Reskriptes, sondern er beschloß im eigenen Kompetenzkreise, Kraft seiner eigenen Souveränität seine Ferien, und bestimmte den 8. Oktober als jenen Termin, an welchem die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Infolge dieser Verfügung bleibt dem Reichstage das gesetzlich gewährleistete Recht, die Vertagung wann immer zu unterbrechen. In diese Vertagung im eigenen Kompetenzkreise scheint auch die Quote ein wenig hineinzuspielen. In der Quotenfrage gibt es, wie bekannt, keine Vereinbarung zwischen den beiden Parlamenten der Monarchie, und so wird wieder die Krone für das zweite Halbjahr 1900 das Beitragsverhältnis der beiden Staaten bestimmen. Und dann mag es vielleicht geschehen, daß der Reichstag im Juli für 1—2 Sitzungen einberufen werden wird.

Während so die innere Politik der Ruhe pflegt, beginnen am politischen Horizont des Neuzern drohende Gewitterwolken emporzusteigen. Eine Schreckensnachricht um die andere kommt aus Peking, Mord und Brand wüthen dortselbst. Die Bannmeile der chinesischen Kaiserstadt ist des Nachts hellerleuchtet von der düsteren Branddröche niedergefengter Dörfer und Paläste und auf das

beitrug, das sogenannte Lettergut und die Drucker-schwärze aus Kienruß und Leinöl erfand, und dem Just, um ihn noch mehr zu fesseln, seine einzige Tochter zur Frau gab, fort. Ihr erstes gemeinsames Werk war das berühmte Psalterium (1457).

Gutenberg war unterdessen nach Straßburg gegangen, kehrte aber bald wieder nach Mainz zurück und beschaffte sich mit Hilfe des Dr. Humery eine neue Druckerei, aus der 1460 als erstes Druckergewinn das sogenannte „Catholicon“ hervorging. 1461 wurde der Erzbischof Diether von Mainz durch den Papst Pius II. gebannt und der Graf Adolf von Nassau zum Erzbischof erhoben. Am 28. Oktober 1462 nahm derselbe Mainz ein und bei dem Brande verbrannte auch die Just-Schöpfer'sche Druckerei. Adolf von Nassau aber nahm Gutenberg am 18. Januar 1465 in die Zahl seiner Hofleute auf, was den letzteren veranlaßte, seine Druckerei nach Stwille, wo der Kurfürst Hof hielt, zu verlegen. Von den hier hergestellten Druckwerken ist besonders zu nennen: „Vocabularium latino-germanicum“. So lebte er, wenn auch arm, so doch sorgenfrei bis zu seinem im Januar 1468 erfolgten Tode, nach welchem die Druckerei in den Händen des Dr. Humery verblieb.

Nach der erwähnten Einnahme von Mainz erholten sich Just und Schöpfer erst 1462 von dem herben Schlage und begannen ihre Thätigkeit von neuem. „Grammatica vetus rhytmica“ (1466) ist das letzte Werk, an dessen Herstellung Just theilnahm. Nach Beendigung des Druckes reiste er nach Paris, um die gedruckten Bücher für Handschriften zu verkaufen, um dadurch einen höhern Preis zu erzielen, mußte sich aber durch die Flucht vor dem ihn verfolgenden Mönchen retten, die meist das Bücherabstreifen besorgten und nicht begreifen konnten, wo er zu den vielen und gleich-

mäßigen Handschriften komme, welche sie daher Werke des Teufels nannten. Um sich vor solchen Anfeindungen zu sichern, bewarb sich Just um einen königlichen Schutzbrief, den er auch von Ludwig XI. erhielt, und begab sich nun 1466 zum zweiten Male nach Paris, wo er ein Bücherlager anlegte, aber noch in demselben Jahre an der Pest starb. Schöpfer, welcher nun die Druckerei für eigene Rechnung weiterführte, arbeitete in Mainz fort bis zu seinem Tode (1502) und machte den Anspruch auf die Erfindung der Buchdrucker-kunst; doch stehen seine Drucke denen Gutenbergs weitaus nach, so daß nicht einmal von Vervollkommnung der Erfindung durch ihn die Rede sein kann. Mit Schöpfer war der dritte abgetreten, dem man gemeinlich die Erfindung der Buchdrucker-kunst zuschreibt und auch ein Denkmal in Frankfurt a. M. gesetzt hat.

Nach der oben erwähnten Einnahme von Mainz flohen die Buchdruckergehilfen, welche vorher wie Gefangene eingeschlossen gewesen waren, damit die eintägliche Kunst ja nicht verrathen würde, nach allen Gegenden auseinander und legten Druckereien an. So ward diese wichtige Erfindung noch vor dem Ende des Jahrhunderts nicht nur über ganz Deutschland verbreitet, sondern auch über die meisten europäischen Länder, besonders Italien. Dieses reiche Land bemächtigte sich der neuen Kunst in viel umfangreicherer Weise als Deutschland selbst, dortselbst hatte die junge Kunst kaum 20 Jahre gelebt, da ward sie von ihrer gefährlichen Seite erkannt. 1475 wurde zu Abla, 1479 durch ein Edikt des Papstes eine allgemeine Zensur eingeführt. Dieselbe währte auch bei uns in Ungarn bis 1848. Von da ab war es unmöglich, fortan die Popularisirung des Gedankens zu verhindern, und neue Gedanken flossen der Menschheit auf den mannigfaltigsten Wegen zu.

1837 hat die Stadt Mainz dem Erfinder der Buchdrucker-kunst ein Denkmal gesetzt und schon seit länger als Jahresfrist hat sie die großartigsten Vorbereitungen zu einer glanzvollen 500-jährigen Geburtstagsfeier getroffen, welche nun in allen zivilisirten Ländern der Erde festlich begangen wird.

## Der Bauer und der Tod.

Ein polnisches Märchen.

Es war einmal ein Bauer, der zog schwerbeladen mit seinen Werkzeugen durch den Wald. Wie er so dahin schritt, gesellte sich plötzlich ein Mann zu ihm: der warurchbar anzusehen, hager und dürr, daß man von ihm förmlich nichts sah, als die großen Knochen.

— Der schaut aus wie der Tod, dachte der Bauer, nein, der schaut nicht so aus, der ist es sicher selber.

Doch er ließ es sich nicht merken und ging rüstig seines Weges weiter, dabei überlegte er aber sorgfältig, wie er sich des unangenehmen Begleiters entledigen könnte.

Da kamen sie an eine dicke knorrige Eiche, den stärksten Baum wohl im Walde. Der Bauer trat an den Baum und bohrte ein Loch in den Stamm. Neugierig sah der dürrer Knochenmann dieser Arbeit zu und fragte seinen Weggenossen, was das zu bedeuten hätte.

— Wenn Du hineinichau'st, wirst Du es schon erkennen, lautete die Antwort.

Der Knochenmann begab sich zu dem Baume, blickte lange hinein und sagte dann:

— Ich kann nichts sehen.

— Ja, wenn Du von außen nichts siehst, so muß Du in die Oeffnung hineinkriechen, dann wirst Du Alles sehen.

Ultimatum der europäischen Flotte antworteten die Chinesen mit Kanonenschüssen. Gestern kam hiezu noch die Nachricht von der Ermordung des Kaisers und mehrerer europäischer Gesandten. Ein einheitliches Einschreiten der Großmächte kann nur allein den Ausbruch eines Weltkrieges steuern, vor dessen Schrecken uns die Vorsehung bewahren möge.

Indessen im Parlamentsgebäude die Ruhe eingeleitet, ziehen die Landesväter hinaus in ihre Heimath, die einen der Ruhe pflegend, die anderen weiter politisirend. Zu den letzteren gehört Graf Stefan Tisza, der Sohn Koloman Tisza's, der am Mittwoch in Großwardein das große Wort verkündete, daß er sich von Bánffy losgesagt habe und nunmehr dem jetzigen Kabinete ganz zur Verfügung stehe. Und so taucht auch in politischen Kreisen bereits das Gerücht auf, der junge Tisza werde im Herbst das Portefeuille des Innenministeriums übernehmen.

Der beste Beweis, daß wir aufgehört haben, Orient zu sein, sind die fortwährenden Streikes, an denen unsere Hauptstadt so reich zu werden beginnt. Während die Fabrikarbeiter der Staatsbahnen, eine Erhöhung ihrer Bezüge bezweckend, seit einer Woche streiken, haben am Mittwoch die Angestellten der Budapester Straßenbahn die Arbeit eingestellt, einerseits um die Arbeitszeit zu verringern, andererseits um die Löhne zu erhöhen. In beiden Fällen dürfte ein Theil der Wünsche erfüllt werden.

Mit Ausnahme des Volkstheaters ist in der Kunst vollständige Windstille eingetreten, und nur der unermüdete Kövessy wagt es, im Altöfner Theater, allerdings mit geringem Erfolge, dem Publikum Novitäten vorzuführen. — Das Stadtwaldtheater und die Christinenstädter Arena leiden ebenfalls nicht an Ueberfluß von Publikum.

## S ü d - U n g a r n .

**Jubelpriester.** Im Bereiche der Eszäbäcker Diözese werden folgende Priester, welche im Jahre 1875 geweiht wurden, im laufenden Jahre ihre silberne Messe zelebriren: Ferdinand Wolaska, geb. im Jahre 1852 in Temesvár, wirkte dortselbst als Professor und Studienpräfekt, Armenfiskal etc., wurde im Jahre 1882 als Studienpräfekt an das Budapester Centralseminar berufen und wirkte dort auch als Universitätsprofessor; seit 1892 Weihbischof und Pfarrer von Debreczin. — Julius Mihályffy, geb. im Jahre 1852 in Szegedin; war erst Aktuar in der bischöflichen Kanzlei, sodann Kaplan in verschiedenen Pfarren; seit 1895 Administrator in Slogon. — Ludwig Kálmán, geb. im Jahre 1852 in Szegedin; war Kaplan in verschiedenen Pfarren; seit 1898 Pfarrer in

Palota. — Adam Gold, geb. im Jahre 1850 in Ujfalu; war erst Kaplan, dann später Professor am Temesvárer Obergymnasium; seit 1887 Pfarrer in Ujfalu. — Andreas Ackermann, geboren im Jahre 1850 in Morigfeld; war Kaplan in verschiedenen Pfarren und ist seit 1886 Pfarradministrator in Kubin. — Adam Bechtel, geb. 1851 in Mehala; war Kaplan und ist seit 1885 Pfarradministrator in Bules. — Peter Utz, geboren im Jahre 1853 in Szatárháza; war Aktuar in der bischöflichen Kanzlei, später Professor im Emericanum und Direktor der Diözesandruckerei, sodann Vizektor des Priesterseminars; seit 1889 Pfarrer in Billed.

**Goldene Messe.** In zurückgezogener Stille wird demnächst in Budapest ein Priester unserer Diözese, Ignaz Vujta, seine goldene Messe lesen. Der Jubelpriester ist im Jahre 1827 in Szegedin geboren und wurde im Jahre 1850 zum Priester geweiht. Er war sodann Aktuar in der bischöflichen Kanzlei, Katechet in Gr.-Beeskereker und Cséka, Konfistorialnotär und bischöflicher Zeremonier. Im Jahre 1863 wurde er zum Pfarrer von Bogáros und im Jahre 1890 zum Dekan ernannt. Im Jahre 1893, nach 47-jähriger Thätigkeit, zog er sich in den Ruhestand zurück und lebt seitdem in Budapest.

**Bahnlinie Szeged—Groß-Kiskinda—Groß-Beeskereker.** Das Amtsblatt verlauntbart den sanktionirten Gesetzentwurf XII. vom Jahre 1900 über die Vereinigung der Groß-Kiskinda—Groß-Beeskereker und Szeged—Karlovaer Eisenbahn. Die neue Linie heißt nun, Szeged—Groß-Kiskinda—Groß-Beeskereker Vicinalbahn = Aktien-Gesellschaft.

**Thierkrankheiten.** Wie das Ackerbauministerium verlauntbart, wurden im Torontäler Komitate letzthin folgende Thierkrankheiten konstatirt: **Wuthkrankheit:** Szent-János 1, Mokrén 1, Mollhysfalva 1, Groß-Kiskinda 1 Hof. — **Roskrankheit:** Szerb-Mezsina 1, Béga-Szent-György 1, Lukácsfalva 1, Rudolfsquad 1, Klein-Zombor 1, Jánosföld 1, Perjámos 1, Beodra 1, Melenceje 1, Grabác 1 Hof. — **Kräpfe:** Szerpája 1, Ozora 1, Tomajovácz 1, Tor.-Vásárhely 2, Bánlak 39, Szent-János 1, Jodorháza 1, Szerb-Clemér 4, Trübswetter 1, Slogon 1, Réva-Ujfalu 1, Sandoregyháza 2, Szeferin 6, Fény 1, Tör.-Beese 1, Feketeó 3 Höfe. — **Schweine:** Tisza-Hegyes 13, Partos 1, Aurelháza 61, Klein-Jécsa 7, Nemet 9, Tor.-Szécsány 1, Lukácsfalva 1, Klein-Zombor 1, Porqány 1, Gyála 1, Czernya 1, Magyar-Czernya 1, Groß-Komlós 8, Groß-Kiskinda 1 Hof.

**Phylloxera.** In der Gemeinde K l á r i wurde das Vorhandensein der Phylloxera konstatirt, weshalb über die Weingärten dieser Gemeinde

die strenge Sperre verhängt wurde. Es ist insbesondere strenge verboten, Neben von dort auszuführen, oder Arbeiter aus den Weingärten zu verwenden.

**Die Schweinepest** ist in der Gemeinde Klein-Jécsa aufgetreten, weshalb benannte Gemeinde unter Sperre gestellt wurde.

**Tödtet die Kinder.** Aus Temesvár wird berichtet: Die Bewohner der Kolonie Ueberland wurden Montag durch das tragische Ende der 3-jährigen Katicza Pastin in nicht geringe Aufregung versetzt. Die Kleine befand sich mit ihrem Vater und Bruder im Gasthause, entfernte sich aber bald unversehens und trat allein den Heimweg an. Das Kind fand die Wohnungsthüre verschlossen, zumal die Mutter im Garten beschäftigt war. Rasch entschlossen, stieg das Mädchen auf einen beim Fenster liegenden großen Korb und streckte das Händchen durch die Lücke einer zerbrochenen Glastafel, schob den Fensterriegel zurück und kroch unbemerkt in die Stube. Schon nach wenigen Minuten drangen aus der Stube Jammerrufe ins Freie. Die Mutter und auch einige Nachbarn eilten sofort herbei und fanden, als sie in das Gemach drangen, das Kind in hellen Flammen. Obwohl das Feuer unverzüglich erstickt wurde, so ist die Kleine dennoch sofort ihren furchtbaren Brandwunden erlegen. — Das 2-jährige Söhnchen des Neuarrader Dekanomen Jakob Michel trank in unbewachtem Augenblicke eine Steinölbildung und erlag bald seinen furchtbaren inneren Verletzungen. Gegen die jährlässigen Eltern wurde das Strafverfahren eingeleitet.

**Unfall oder Verbrechen.** In Szt.-Jvan (Bács-Bodrog) hat sich dieser Tage ein mysteriöser Fall ereignet. Die 8-jährige Tochter des Landmannes Lyubomir Bukov war plötzlich verschwunden. Nach langem Suchen fand man das Kind am Ende des Dorfes todt in einem Brunnen. Da dieser eine hohe Umfriedung hatte, entstand der Verdacht, daß die Kleine das Opfer kleinlicher Rache wurde, wozu der Umstand beiträgt, daß ein Individuum, mit dem die Mutter lange Zeit in Feindschaft lebte, ihr Tags zuvor mit etwas Ungewöhnlichem drohte. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

**Gattenmord.** Der Hofußöer Landwirth Alexa Máthé wurde im Schlafe von seiner Gattin und deren Geliebten, welcher Kuticher ist, überfallen und durch Artthiebe am Kopfe so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Die Gattenmörderin und ihr Helfershelfer befinden sich bereits in Haft.

**Gr.-Kiskinda.** Der hiesige neugegründete Kaufmannsverein hat dieser Tage seine Thätigkeit begonnen. Derselbe zählt bereits 70 ordentliche und 20 unterstützende Mitglieder. — Zum städt. Notär wurde der Beamte der Obertorontäler Pluthenschus-Gesellschaft Géza Vangyel einstimmig gewählt. — Zum Präses der Galaczka-Entwässerungs-Gesellschaft wurde Andor Karácsnyi gewählt.

**Pancsova.** Bei der dieser Tage abgehaltenen Maturitätsprüfung im Obergymnasium bestanden dieselbe: 4 Jünglinge vorzüglich, 4 gut und 2 einfach, was von einem sehr günstigen Resultat zeugt. — Lazar Köpöpel hat sich mit Zsl. Katharina Böhm verlobt. — Laut Ausweis der Stadthauptmannschaft sind hier in 20 Häusern noch 30 Krankheitsfälle epidemischer Natur vorhanden. — Der serbische Soldat Lukas Markovits ist hierher desertirt und wurde ins Innere des Landes verwiesen. — Die hiesige Zinjassin Draga Kresadinacz zog sich während des Kochens so schwere Brandwunden zu, daß sie kurz darauf denselben erlag. — Es hat sich hier ein Filiale des südbungarischen Gewerbeverbandes konstituirte. — Dr. Jzidor Baumann hat sich mit Zsl. Irma May verlobt. — Der Beamte beim hiesigen Post- und Telegrafenamte Josef Molnár wurde dieser Tage zu Grabe getragen.

**Temesvár.** Der Post- und Telegrafenamtsleiter in der Vorstadt Josefstadt J. Dorn wurde vom Amte suspendirt und ist gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. — In unserer Stadt kamen letzterer Zeit viele Krankheiten vor, welche als Vergiftung durch gefülltes Weinlaub erkannt wurden. Obwohl das Weinlaub in der Küche gewaschen, bleibt dennoch nicht selten Kupfervitriol daran haften. — Frau Dr. Konst. Stura geb. Margit Kendesi ist dieser Tage gestorben. — Zsl. Jda Hirschfeld hat sich mit Leop. Feigl verlobt. — Die serbische National-Theater-Gesellschaft des Direktors Anton Habzits hat am 22. d. M. ein auf 9 Vorstellungen berechnetes Gastspiel begonnen. — Der gewesene hiesige

Der hagere Geselle folgte dem heuchlerischen Rath des Bauern und kroch ganz in die Deckung hinein, so daß er fast in dem hohlen Stamm verschwand.

Bis der Bauer seinen Wunsch auf diese Weise erfüllt sah, nahm er schnell einen Pflock zur Hand und schlug ihn in die Höhlung hinein, so daß der Tod gefangen war und nicht heraus konnte.

Vergebens bat er, ihn aus seiner Gefangenschaft wieder zu entlassen, aber der Landmann wollte nichts davon hören und rief triumphirend:

— Bleibe nur drin; nun, Tod, kannst Du keinen Schaden mehr anrichten, ich habe Dir Dein Handwerk gelegt.

Fröhlich begab sich der Bauer in sein Dorf zurück und Alle freuten sich mit ihm, daß sie vom Tod erlöst sind.

Seit diesem Tage, an dem der Tod in dem Baum eingesperrt saß, hörten die Menschen auf zu sterben und wurden immer zahlreicher.

Auch der Bauer lebte weiter. Er ward über 300 Jahre alt und sah die Enkelkinder seiner Enkel zur Welt kommen und alle seine Kinder und Enkel zogen in die weite Welt; er blieb allein in seiner Hütte. So hatte er von seinem Leben keine Freude, er wurde immer kränker und schwächer, ohne daß ihm der Tod die Erlösung hätte bringen können; der Knochenmann war ja noch immer im Baume im Walde eingesperrt.

Da beschloß der Bauer eines Tages, ihn aus seinem Gefängniß zu lassen, damit er ihn von seinen Leiden befreien solle.

Und so begab der Greis sich in den Wald bis zu jenem Baume, in welchen er seinerzeit den Pflock eingetrieben hatte.

Mit zitternden Händen zog er das Holz

heraus und sofort huschte auch der Tod aus dem Loch.

Der Bauer rief ihm zu, ihn zu erlösen; der Tod aber ging achtlos an ihm vorüber und begab sich an andere Orte, um den von Gott erhaltenen Auftrag, die Menschen von der Erde zu holen, wieder auszuführen.

Immer trüber wurden für den Bauer seine Tage; er mußte weiter leben. Der Tod, an dem er so viel Unrecht begangen hatte, ging an ihm vorüber.

Eines Tages brach ein Feuer in dem Haus des Dreihundertjährigen aus. Alle retteten sich, mit Ausnahme des steinalten Greises, dem Niemand zu Hilfe eilen wollte, um nicht sein eigenes Leben zu gefährden.

Er nahm seine ganze Kraft zusammen, um aus dem brennenden Haus zu gelangen.

Im Freien stürzte er bewußtlos zusammen. Da trat eine Erscheinung vor ihm hin, die dem Tod ähnlich sah, dem er einst im Walde begegnet war.

Und doch schien es dem Greise, als blicke er jetzt ganz anders, viel ernster, und als sei er von einem Gottesbrauche verklärt.

— Willst Du mit mir gehen oder willst Du mich wieder fliehen? fragte der Tod mit sanfter Stimme.

— Führe mich zu Gott, antwortete der Greis, ich erkenne, daß Du sein Bote bist und daß, was Gott schickt, wohlgethan ist. Ich habe schlecht daran gethan, daß ich es wagte, mit kühner Hand einzugreifen in seine Anordnungen. Was Gott thut, ist wohlgethan.

Mit einem heiteren Lächeln, hoffnungsvoll der Gnade Gottes entgegenblickend, verschied der Greis.

Gastwirth Josef Wolf wurde wegen falscher Arida zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

**Werscher.** Zum Kassier des „Werscherer Spar- und Vorschuß-Vereines“ wurde Johann Michler jun. gewählt. — Die Vegetation der Trauben schreitet nach überstandener Frost- und Hagelgefahr gut vorwärts. — Das städtische Museum wurde über die Sommermonate geschlossen. — Verlobte: Georg Wosjsejev mit Helene Veselinov, Johann Lang mit Elisabetha Borleth, Josef Prochazka mit Josefa Mész, Julius Herbst mit Helene Dobai. — Getraute: Gustav Schönheim mit Regina Deigner, Peter Haas mit Katharina Weber, Franz Schönborn mit Aloisia Matlak, Danilo Nikolic mit Martha Trufnitov. — Gestorbene: Dusan Stefanov, Georg Zimmer, Johann Gyonin, Peter Seemayer, M. Scheer, Hugo Aberle, Elisabetha Mitrovic, Mathilde Köhl, Desanka Bragovits, Maria Dimitrievits, Zalka Czevin. — Se. Hoheit Erzherzog Josef tritt Montag den 25. in unserer Stadt ein und verläßt dieselbe Dienstag. Se. Hoheit hat sich jeden öffentlichen Empfang verboten. — Der 45-jährige hiesige Dekonom Franz Lederer brachte sich beim Heimgehen mit der Sense eine schwere Schnittwunde bei, in Folge derselben er verblutete.

## V o t a l e s.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/2 8 Uhr früh bis Mittags für Herren geöffnet; für Damen bloß Dienstag und Freitag Nachmittags bis 5 Uhr. Das Bienenbad ist den ganzen Tag bis 1/2 8 Uhr Abends geöffnet. — Douchebäder den ganzen Tag.

**Gemeindeverwaltungs-Lehrkurs.** Wir berichten, daß der Minister des Innern im Lande nach dem Muster des so glücklich wirkenden Torontaler Notärskurses 8—10 solche staatliche Lehrkurse errichten wird. Der Zweck derselben ist, den Gemeinden tüchtige, gebildete Notäre zu besorgen. Der Lehrkurs dauert ein Jahr, vorläufig ohne Internat. Lehrgeld wird 40 Kronen sein, die ärmeren Hörer können von demselben gänzlich befreit, allenfalls mit Stipendien bedacht werden. Jedem Lehrkurs werden 3000 Kronen zur Verfügung gestellt. Lehrgegenstände werden sein u. zw. im ersten Halbjahr: Ungarisches Staats- und Verwaltungsrecht, ung. Kirchenrecht und Matrifikulation; die Elemente des ung. Strafrechts und das Strafverfahren; ungarisches Privatrecht, Grundbuchverfahren, Konkurs-, Wechsel- und Handelsrecht. Im zweiten Semester: Finanzlehre und Finanzrecht, Wehrrecht, Militär-, Staatsbuchhaltung, Gemeindestatistik und Manipulation. Ein solcher Lehrkurs wird in Groß-Beeskereker unbedingt errichtet.

**Maturitätsprüfung.** In der höheren Handelsschule haben folgende Frequentanten die Maturitätsprüfung mit folgendem Erfolge abgelegt: V o r z ü g l i c h: Gabriel Feldmann; g u t: Ernest Deutsch, Josef Deutsch, Ernest Kempler, Andreas Kanis, Alexander Mocsics, Jibor Stern, Adam Isolmay. Für einfach reif erklärt wurden 8. Die Ministerial-Kommissäre waren sehr zufrieden, was dem Eifer und der Fachtätigkeit des Lehrkörpers zu danken ist.

**Notärskurs.** Die Prüfungen der Notärskursurs sind zu Ende und zeitigten folgendes Resultat: Mit V o r z u g bestanden dieselbe: Alex. Pongor, Béla Treiß, Emil Lokies, Wilhelm Rappensberger, Alex. László, Mathias Terék; mit g u t e m E r f o l g e: Johann Eihen, Desider. Schoderbek, Josef Fektor, Lázár Obicsán; mit g e n ü g e n d e m E r f o l g e: Josef Hegedüs, Desider. Szarefolyan, Béla Király, Johann Krebeler, Georg Rad, Koloman Benedek, Peter Luy, Emerich Pantonyky und Michael Herbst. U n g e n ü g e n d waren drei.

**Todesfall.** Die hiesige serbische Kirchengemeinde hat einen herben Verlust erlitten durch den plötzlichen Tod eines ihrer verdienstvollsten und vornehmsten Mitglieder. Georg Dimitrievics ist am 16. d. M. einem Schlaganfall in Melence erlegen. Der nun im Herrn Entschlafene spielte seiner Zeit eine große Rolle bei den Serben, speziell an der Seite Miletics', dessen intimer Freund und Gesinnungsgenosse er war, erntete er seine größten Lorbeeren. Georg Dimitrievics war ein Sohn unserer Stadt, wo er im Jahre 1831 geboren wurde. Seine Schulen machte er hier in der serbischen Normal- und im sechs-klassigen Gymnasium. Die Maturitätsprüfung legte er in Preßburg ab. Er verlegte sich sodann auf das Rechtsstudium, das er in Wien absolvierte. Nach Beendigung desselben, — das Bach'sche

System stand in der Blüthe, — wurde er Kreisadjunkt und amtierte als solcher in Beeskereker, Mados und Neusag. Als im Jahre 1861 die konstitutionelle Aera zu erwachen schien, da legte Dimitrievics sein Amt als Bach'scher Beamter nieder und verzichtete auf jede Pension. Er wurde städtischer Senator, dankte aber bald ab und wurde Großgrundbesitzer in Barágháza. Später wurde nun Georg Dimitrievits Waisenvater und bald darauf wieder Senator in Groß-Beeskereker. Einige Jahre später ging er wegen vorgerückten Alters in Pension, die er genoß bis ihn der Tod von seinem kummervollen Leben befreite. Im Jahre 1868 spielte Dimitrievits eine bedeutende Rolle bei den Serben, er wurde Kongreßmitglied und ein Mitglied des engeren Comités an demselben. Hier an der Seite seines Führers, Freundes und Gesinnungsgenossen Miletics eroberte er seine kirchenpolitischen Siege, er war ein nachdrücklicher Kämpfer. Er dankte jedoch bald darauf ab, weil er mit dem Patriarchen Angelicis nicht sympathisirte. Er trat auch in Groß-Beeskereker und Werscher als Reichstagskandidat auf, fiel aber stets durch. Georg Dimitrievics war viele Jahre hindurch Präses der hiesigen serbischen Kirchengemeinde und das war die Rolle, wo er sich Verdienste dadurch erworben, daß er die Verwaltung reorganisirte, reinigte und überhaupt scharf auf ein ordentliches Gebahren hinarbeitete. Diese Verdienste machen ihn zu einer stets mit Ehren genannten Individualität. Das Leichenbegängniß war imposant. Dr. Petrovits verließ dem Schmerze der Gemeinde berebten Ausdruck. Gottes Friede sei Georg Dimitrievics beschieden!

**Manöver.** Das hiesige Honvédbataillon marschirte am 20. d. M. Morgens nach Szegedin, wo es an den Regimentsübungen theilnimmt. Das Bataillon kehrt am 25. Juli hierher zurück.

**Verlobung.** Der Sekretär des österr.-ung. Konsulates in Belgrad Herr Georg Jovanovits verlobte sich mit der lebenswürdigen Tochter Natalia des hiesigen Kaufmannes Milan Mihajlovits.

**Nachstellung.** Am 20. d. fand hier die Affentnachstellung statt. Es wurden 50 Stellungs-pflichtige vorgeführt, von diesen 14 als tauglich erklärt.

**Die städt. Sanitäts-Kommission** hielt am 19. d. eine Sitzung ab. Erster Gegenstand war der Antrag des Präsidenten Leopold Menzler, es mögen die Strafgebelde, die aus Unordnungen gegen sanitäre Vorschriften und Aberrungen einfließen, als separater Fond verwaltet und ausschließlich zu sanitären Zwecken verwendet werden. Bisher floßen diese Strafgebelde in die städtische Kassa, resp. in den Armenfond der Stadt ein. Dem zweiten Gegenstand, dem Berichte des städt. Physikates entnehmen wir die traurige Thatsache, daß die Ausbreitung der Tuberkulose heuer das Niveau des Vorjahres in erschreckender Weise überholte, indem vom 1. Jänner dieses Jahres bis 19. Juni mehr Individuen an dieser Krankheit gestorben sind, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres. Die Ursachen sucht man in dem Glend, in der schlechten Ernährungsweise und in der Ausbreitung des Gemisses von Spirituosen. Es dürfte aber auch die Vererbung in diesen Krankheiten eine bedeutende Rolle spielen. Der Pauperismus herrscht seit Jahren schon bei uns und trotzdem ist das heurige Jahr reicher an Opfern dieser Krankheit, der Schnapsgeheim ist bei uns seit Jahren eingebürgert, und trotzdem ist erst heuer die Unverhältnismäßigkeit der Sterbefälle an Tuberkulose und Lungentränkheiten beobachtet worden.

**Turnprüfung in der Kommunalsschule.** Am 20. d. M. fand vor einem dichten Publikum die Turnprüfung in der Kommunalsschule statt. Die Kinder machten ihre Sache recht brav, sie sprangen, kletterten und spielten, daß es nur so eine Lust war, zu sehen. Ein Beweis für die Tüchtigkeit ihrer Lehrer Ojtie und Szegjii.

**Schlussfeier im Kloster.** Am 22. d. M. fand die Schlussfeier im Kloster statt, die großen Ferien mit ihren vielen Ruhestunden beginnen und lassen das Herz der Schülerinnen höher schlagen. Jede einzelne Nummer war ein sicherer Treffer und das dichte, zumeist aus Damen bestehende Publikum verließ mit der Ueberzeugung die Halle, daß im Kloster ernst gearbeitet wird für das Herz ebenso, wie für den Verstand, und daß die kleinen Fräuleins auch für den gesellschaftlichen Chic präpariert werden. Grenzner's „Vater Unser“ sang der Chor zur Andacht stimmend. Schön reproduzirten die Schülerinnen Schwarz und Sofie Mihajlovits Vanmetelli's Melodrama „La Musique“. Die

Schülerinnen A. Hönig und Edith Reitter sind vorzügliche Pianistinnen, sie gaben Köler's „Csokonay-Ouverture“ tadellos. Die Deklamation der Schülerinnen Falder und J. Groß, die Monod's „Quand je serai grande“ zum Thema hatten, war prächtig. Prächtig schlug ein Thern's „Ungarischer Marsch“, den die kleinen Schülerinnen Giza Gebzon, J. Farkas und Guttentkunst voll Seele wiedergaben. Katicza Demetrovits ist eine geliebte Klavierpielerin, ihr Vortrag Handrock's „Scherzino“ gefiel sehr. Die Schülerin Margit Kerekes deklamirte herzig Blanchemain's „La Croix“. „Pizzicati“ von Delibes war eine schöne technische Leistung der Schülerinnen J. Stolz und M. Szabó. „Allegretto“ von Schwatal wurde von den 8 tüchtigsten geliebten Klavierhänden der Schülerinnen J. Groß, Jovanovits, Rupp und Mikusevits nett vorgetragen. Die Schülerinnen Szekulits, Kerechner, J. Szabó, Georgiades, Fein, Stein, Deutsch, Kovács, Tullies und Erdöby ließen uns in deklamatorischen Wandelbildern die höchsten Berge des zauberumrankten Orientes schauen. Mascagni's „Cavalleria rusticana“ spielten recht schön die Schülerinnen Georgiades auf dem Harmonium und J. Momirov auf dem Piano. „Die Träume“ Bartha's sang der Chor voll schönem Einklang. Das schwierige „Rondo brillant“ Weber's bewältigten die jungen Künstlerinnen J. Dragomirovits, J. Tóth, J. Janesó und J. Momirov spielend. „Les deux bouquets“ deklamirten die Schülerinnen Benzec, Konfoly und Edburg recht herzig. Die Schülerin Anna Hönig spielte Szekely's „Ungarische Rhafodie“ ganz vorzüglich. „Le cadeau“, ein Dialog, den die Schülerinnen Farkas und Pálffy sehr gut zu Ende führten. Die „Vogelcantate“ war eine willkommene Gabe, die von den Mitwirkenden J. Schwara, H. Erling, A. Hönig, R. Lufinich und M. Schwarz ganz originell reproduziert wurden. Raff's „Tarantelle“ war ein prächtiger Genuß, den die Schülerinnen M. Szabó und H. Erling dem Auditorium bereiteten. Dora Kécsy deklamirte mit vielem Nachdruck Tarkány's „Ungarische heil. Elisabeth“. Fla Fendler hat eine herzvolle Stimme, mit welcher sie Abt's „La Fauvette“ dankenswerth wiedergab. „Les trois roses“ deklamirten M. Deutsch, J. Engel, Streitmann, Streiner und Nelli Fischer ganz stylgerecht mit prächtiger Aussprache des Französischen. List's „Rossignol“ spielte Margit Schwarz sehr schön, ganz im Geiste des Komponisten. Reitter wiedergab sehr eindruckvoll das von Zathurecky vertonte Melodrama „Die Wallfahrt nach Kewlar“. Beethoven's schwierige Symphonie bewältigten Reitter, Erling, Georgiades und Hönig. Prächtig klang das Schlussfest aus in dem schönen Chore, der den Hymnus zu Gehör brachte.

**Die Turnprüfung im Kloster** war ein einziger Beweis der tüchtigen Lehrmethode und sie bewies, wie viel Einfluß die systematische Körperprüfung auf den Gesundheitszustand hat. Die Frequentantinnen turnten klassenweise und die lieben Mädchenknospen machten einen guten Eindruck in ihren Turnkleidern. Jede Klasse bewies, daß der Unterricht ein zielbewußter, daß die Lust am Turnen und Spielen eine lebhaftige ist.

**Die Prüfungen an der isr. Schule** beginnen am 25. d. M. u. zw. in folgender Reihenfolge: Am 25. Juni Vormittags I., Nachmittags II. Klasse; am 26. Juni Vormittags III., Nachmittags IV. Klasse.

**Ausstellung.** Die Zeichnungen der Frequentanten der hiesigen Lehrlingschulen sind in einem Saale der Kommunalsschule ausgestellt. Diese zeichnerischen Leistungen der Lehrlinge sind werth, beschaut zu werden, sie sind stylvoll, präcis gezeichnet und beweisen eine tüchtige Schule und viel guten Willen und gutes Eingehen auf die Intentionen der Zeichenlehrer. Es wäre Pflicht der Meister, diese Ausstellung zu besuchen, um sich von der Leistungsfähigkeit und dem Fortschritte ihrer Lehrlinge zu überzeugen. Leider geschieht dies nicht, die Meister sind zum Theile noch immer Feinde der Schulen und dadurch Feinde ihrer Lehrlinge, denen sie die systematische Ausbildung nicht gönnen.

**Honvédkapelle.** Am 18. und 19. d. M. konzertirte hier die tüchtige Kapelle der Szegediner Honvéd. Die Kapelle wirkte im Theater mit und in ihrer theaterfreien Zeit konzertirte dieselbe mit glänzendem Erfolg unter Leitung ihres provisorischen Kapellmeisters Kraul im Kasinohofe und in der Restauration Klein, überall das dichte Auditorium entzückend durch ihr bravouröses Spiel und durch die Vielseitigkeit ihres Programmes.

**Abschieds-Konzert.** Heute findet das Nocker'sche Abschieds-Konzert im Kasino statt. Es gibt sich in der ganzen Stadt viel Interesse für

das selbe Kind, Jeder möchte noch einmal die schöne Stimme Mocker's genießen.

**Prüfung.** Fräulein Stella Pálffy legte am 19. d. M. in Budapest in der dortigen Staatslehrerin-Präparandie die Prüfung mit Vorzug ab.

**Zilahy-Abend.** Der Zilahy-Abend findet morgen den 24. d. M. im Kasino statt. Das Programm theilten wir mit, das Interesse ist lebhaft für den Abend.

**Schlussfeier.** In der Ovoda des Frauenvereines findet das Schlussfest am 30. d. M. Nachmittags 5 Uhr statt.

**Baugewerbe.** Es ist leider eine traurige Thatsache, daß seit Jahren schon das Baugewerbe in unserer Stadt fast vollkommen eingeschlafen ist. Den Ziegelfabrikanten liegen ihre Erzeugnisse auf dem Lager, es ist kein Konsum. Diesen Uebelstand fühlt man auch in der Hauptstadt, wo die Regierung allerdings durch Auführung notwendiger öffentlicher Gebäude theilweise abzuheben bestrebt ist. Bei uns in Groß-Beeskerek hat die Stadt die Pflicht, zu helfen. Und sie kann es. 30.000 fl. aus dem Reservefond der städt. Waisenkassa wurden ausgeschleudert, um die staatlichen Ovoda-Gebäude bauen zu können. Wohl ist diese Sache eine verwickelte vom Standpunkte des Eigenthumsrechtes, denn die Oberbehörde verlangt, daß die Gebäude auf den Namen des Reservefondes der Waisenkassa grundbücherlich übertragen werden, die Stadt aber will dieselben als städtisches Eigenthum, denn die Stadt schuf den Reservefond. Diese Frage ist noch nicht gelöst, der Minister hat über die Appellation der Stadt noch nicht entschieden. Soviel aber ist „tobte Gewißheit“, wenn heute oder morgen das Waisenamt verstaatlicht werden wird, übergeht der Reservefond gerade so in staatliches Eigenthum, wie die Gemeinde-Reservefonde seinerzeit in Komitats-eigenthum übergingen. Eben darum von einer bösen Ahnung getrieben, will die Stadt die Gebäude als ihr Eigenthum für alle Zeiten sichern. Das ist ja so weit ganz löblich, und wir wünschen, daß die Absicht der Stadt gelingen möge, aber das sollte doch kein Grund sein nicht zu bauen. Die Stadt muß 3, eventuell 4 Ovodagebäude aufzuführen. In diesem Vorhaben sollte sie sich nicht behindern lassen, und je rascher beginnen. Wohl lehrt die Erfahrung, daß die Stadt in der Regel zu theuer baut, wenn man aber die Pläne und den Kostenvoranschlag ganz minutiös genau verfertigen wird und wenn man in Betracht zieht, daß die Zeit für das Baugewerbe ein trübes ist, so wird man preismäßig bauen können. Nur nicht auf die lange Bank schieben, wenn die Sache vom Kuratorium der Staatsovoden zurückgekehrt in den Schoß des Magistrates, dann nur tapfer drauf los, viele Menschen harren ihres Brodes, und in letzter Instanz kann ja das Pachtssystem nicht ewig dauern, denn auch die gepachteten Häuser können verkauft werden, und was dann, wenn kein geeignetes Objekt vorhanden ist? Darum auch beschleunige man die Sache. Wohl ist im Juli und August statutenmäßig keine Gemeinderathssitzung, aber man kann ja an die gar nicht unbekannt „Außerordentliche“ appelliren, und dann wird's gehen. Man muß sich nicht immer auf den „fiskalischen“ Standpunkt stellen, man muß auch das praktische Leben zu Rathe ziehen, und sich von den Wellen desselben tragen lassen.

**Konzert.** Ein interessantes Konzert ist in Sicht. Einige Mitglieder des Volkstheaters thaten sich zu einem Sängerbunde zusammen und werden in den Sommerferien die Provinzstädte mit ihrer Kunst erfreuen. Es fanden sich zu diesem Zwecke zusammen: die dramatische Künstlerin Juliska Porzolt-Lutács, die Soubrette Margit Amon, der Komiker Michael Kovács, der Baritonist Michael Kis und der Pianist Deszler Vidor. Den Zeitpunkt des Konzertes werden wir sammt Programm mittheilen.

**Der gemüthliche Abend** des rührigen „Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Vereines“ am 16. d. in den Elmmer'sche Lokalitäten ist in allen Theilen gut gelungen. Das gewählte Programm wurde exakt abgefungen. Besonders gut gefiel der gemischte Chor mit dem schönen Gelegenheitslied „Die Frohen“, während der Damen-Chor stürmischen Beifall erntete durch das Mendelssohn'sche „Abendlied“. Schön sang das Doppel-Quartett die „Legende vom König Gambrius“, in welchem Herr Moriz Neumann das Bariton solo mit viel Gefühl sang. Das humor. Singpiel „Ein Rädchen-Roman“ (für Sopran, Alt, Tenor und Bass) ist so reich an drolligen Momenten und besitzt so viel Melodien-Reichthum und Abwechslung in der Musik, daß das Publikum sich zu lebhaftem Beifall hingerissen fühlte und die Darsteller — Frä. Annau und Farkas und

Herrn Mayer und Husky — wiederholt stürmisch hervorrief. Freuetlichen Applaus erzielte das Doppel-Quartett durch den Walzer „Auforderung zum Tanz“, welcher mit bewunderungswürdiger Bravour vorgetragen wurde. Kurz, ein schöner gelungener Abend, durchdrungen von jener Gemüthlichkeit, die Herz und Gemüth erwärmt und die Herbe der Zeit auf einen Moment vergessen läßt. Der Tanz währte bis in den hellen Morgen und die lustigen Weisen hierzu lieferte die Ceskaer Musikkapelle unter der Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Johann Schneider, welche durch ihr präzises Spiel übertraute und das Publikum vollkommen zufrieden stellte.

**Fohlen-Prämierung.** Die Fohlen-Prämierung am 17. d. M. nahm bedeutende Dimensionen an, es wurden 230 Pferde der Kommission vorgeführt. Ein größerer Theil derselben befindet sich in prächtiger Kondition. Die Viehzucht in Gr.-Beeskerek ebenso wie im Komitate hat durch die systematisch betriebene Züchtung unbedingt gewonnen. Die Prämierungs-Kommission bestand aus den Herren: Béla v. Bottka und Dr. Josef Grandjean als Präsidenten und den Mitgliedern: Major Wagner, Rittmeister Döhrmann, Militär-Veterinärarzt Lang, Dr. Karl Magyar, Dr. Joltán Perics, Andor Márton, Bela Mehál, Baron Oskar Pachtenkirch, Heinrich Bauer, Franz Taranay, Georg Füllöp, Jozsa Gyulics, Michael und Jakob Weiterichan. Die in 3 Gruppen getheilten Pferde wurden vorgeführt und von den Fachmännern eingehend geprüft. Es gewannen Preise:

- In der I. Gruppe (Mutterstuten):
- I. Preis Jankó Stevin Mizich, Horv.-Kécsa.
  - II. „ Johann Kotron, D.-ELEMÉR.
  - III. „ Stefan Steyer, Gr.-Beeskerek.
  - IV. „ Peter Köhlich, „
  - V. „ Leonhard Mizich, Horv.-Kécsa.
  - VI. „ Peter Banweg, Gr.-Beeskerek.
  - VII. „ Gacza Kollarov, „
  - VIII. „ Adam Kof, D.-ELEMÉR.
  - IX. „ Josef Bohn, Gr.-Beeskerek.
  - X. „ Johann Bohn, Lázárföld.
  - XI. „ Josef Steigewalt, Kathreinfeld.
  - XII. „ Mita Bakalov, Gr.-Beeskerek.
  - XIII. „ Michael Gyömbér, Gr.-Beeskerek.

- In der II. Gruppe (3-jährige Stuten):
- I. Preis Joh. Krumenacker, Groß-Beeskerek.
  - II. „ Peter Köhlich, Gr.-Beeskerek.

- In der III. Gruppe (1-2-jähr. Fohlen):
- I. Preis Jankó Stevin Mizich, Horv.-Kécsa.
  - II. „ Peter Köhlich, Gr.-Beeskerek.
  - III. „ Franz Feudt, Lázárföld.
  - IV. „ Peter Zalkics, „
  - V. „ Jakob Schmidt, Gr.-Beeskerek.
  - VI. „ Blada Daity, „
  - VII. „ Stefan Steyer, „
  - VIII. „ Josef Brém, Lázárföld.
  - IX. „ Pera Maximov, Gr.-Beeskerek.
  - X. „ Steva Grozdan, „
  - XI. „ Johann Zilia, „
  - XII. „ Adam Kof, D.-ELEMÉR.

Anerkennungs-Diplome erhielten, weil sie auf Geldprämien verzichteten: Andreas Jvan (T.-Beese), Dr. Karl Magyar, Heinrich Bauer und Witwe Popovics-Péci (Gr.-Beeskerek).

**Lieferung für die Armee.** Das II. Honvéd-Distrikts-Kommando hat wegen Sicherstellung des Bedarfes an Hafer, Heu, Stroh, Brennholz und Steinkohle eine Kundmachung erlassen. Die Offertverhandlungen werden stattfinden: Rüksichtlich des Stationsortes Gr.-Beeskerek am 11. Juli Vormittags 10 Uhr bei der Verpflegungsabtheilung des Distrikts-Kommandos in Szegedin; rüksichtlich der Stationsorte Zombor, Szabadka und Neusatz am 13. Juli 10 Uhr Vormittags in der Rechnungskanzlei des 6. Honvéd-Infanterie-Regiments in Szabadka; für die Stationsorte Wersehe, Dravicza und Pancsova am 18. Juli 10 Uhr Vormittags in der Rechnungskanzlei des 7. Honvéd-Infanterie-Regiments in Wersehe; für die Stationsorte Lugos und Orjova am 20. Juli 10 Uhr Vormittags in der Rechnungskanzlei des 8. Honvéd-Infanterie-Regiments in Lugos; für die Stationsorte Reeskemét und Baja am 16. Juli 10 Uhr Vormittags in der Rechnungskanzlei des 4. Honvéd-Infanterie-Regiments in Reeskemét. Die Lieferungsbestimmungen, sowie das Offertformular liegen bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme der Interessenten auf.

**Sommeranfang.** Am 22. d. M. um 10 Uhr 45 Minuten Nachts traf der astronomisch an-

gesagte Sommer ein, nachdem er seine Hitze, warmen Wind und Staub schon vorausgeschickt. Mit dem Eintreffen dieses holden Gastes werden die Schulen gesperrt, die junge und jüngste Generation hat somit zwei Monate Zeit, sich an den Freuden des Sommers zu laben. Der Sommer ist in seine Rechte getreten, es lebe die saure Gurke.

**Wetterkanone.** Morgen Sonntag den 24. d. M. findet im Oskar Keite'r'schen Weingarten eine Probe mit der Emmerling'schen Wetterkanone statt. Wir machen speziell unsere hiesigen Weingartenbesitzer auf diese neue Erfindung, die einen praktischen Erfolg haben soll, hiemit aufmerksam.

**Arbeiterbildungs-Verein.** Das Präsidium des Vereines, der fast schon seit 20 Jahren heilsam wirkt und dessen Bestrebungen dahin gehen, der Arbeiterjugend ein trautes Heim, wo sie sich gut und heimlich fühlt, zu schaffen, erläßt einen Aufruf an die Gewerbejugend, in den Verein massenhaft einzutreten. Der Verein verdient Unterstützung zu werden, weil es seine Intention ist, durch gesellige und geistig anregende Arrangements die Jugend gesellschaftlich und intellektuell anzuregen, auszubilden, dieselbe vom Wirthschaftsleben abzuhalten, die Jugend zu heben auf das Niveau modernen, geselligen und geistigen Lebens. Das ist vom Beginn an der Zweck des Vereines, und diesen sollte die Jugend unterstützen, vorerst indem sie in den Verein eintritt und dann durch Btheiligung an den Aufgaben des Vereines. In späten Zeiten, wenn das Haar ergraut und das Alter sich fühlbar machen wird, werden sie sich noch mit Freude zurückerinnern an die heiteren und ersten Momente, deren Zeuge, deren Mitarbeiter sie im Vereine gewesen.

**Krankenunterstützungs-Verein.** Die Vereinsleitung des Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-Vereines macht hiemit bekannt, daß noch bis zum Schluß dieses Monats die Mitglieder ohne Einschreibgebühr aufgenommen werden. Die beizutreten beabsichtigen, mögen sich bei Herrn Homma (neben dem ihr. Tempel) melden.

**Weggelegtes Kind.** Brancsityev Lyubicza war die Gattin des Szerb-Eleméer Dekonomen Nada Tapavicski. Sie lebten anfangs in gutem Einvernehmen, bis nach zwei Jahren die Lyubicza ihren Gatten trennen verließ und mit Zsiva Pohucski in Elemér anbandelte. Von diesem stammt ein Kind, ein prächtiges, 3 Monate altes Knäblein, das die Mutter einfach weglagte, um sich von der Last zu befreien. Das Kind fand und adoptirte ein hiesiger Eisenbahnarbeiter. Gegen die gewissenlose Mutter, die im Uebrigen ganz verlorren an Leib und Seele ist, wird gerichtlich eingeschritten.

### Serbisches Theater.

Die serbische Theater-Gesellschaft stellte sich im Laufe der Woche in neuer, und sagen wir nur gleich vorweg, in erfreulicher Beleuchtung vor. Sie gab eine regelrechte Operette und eine noch regelreichere Oper.

Als Operette fungirte „Die Heze“, und das Publikum war von den Zauberkünsten derselben ganz verheert. Die Vorstellung war abgerundet, wie alle Vorstellungen dieser Künstler. Das Libretto ist ein rumänisches und das Milieu ist ein echtes, unverfälschtes zigeunerisches, voll Leben, voll Poesie.

Ein reicher Bojar (Markovics) verliebt sich in eine Försterstochter (Spasics) und appellirt an die Künste einer Zigeunerin (Lutics), damit dieselbe das Herz seiner Erwählten ihm geneigt mache. Gegen mehr Geld und weniger gute Worte thut dies die gute Frau auch, sie hat aber auch eine Mitarbeiterin an dem Amor der Frau Markovics. Das ist Alles, aber das Wenige rückt sich ein ganzes Füllhorn schöner, in ihrer Originalität frappant wirkender Melodien. Frau Spasics sang und spielte mit hinreißender Berve und Lieblichkeit die Försterstochter. Der schöne Tenor Markovics glänzte und sprühte. Er sang seine Arien mit warmer Empfindung. Eine der besten Schauspielerinnen ist Frau Lukics, deren Zigeunerin ein Kabinetstück von origineller Auffassung und Lebhaftigkeit war. Frau Markovics' Amor war eine Augenweide. Der Zigeuner Popovits wurde von demselben lobenswerth gesungen und gespielt. Die Szegediner Honvédkapelle besorgte die Begleitung bravourös. Es ist eigentlich fast lächerlich, daß man unter den vielen hiesigen Musikprofessionalen keine Kapelle zusammenstellen kann, auf die ein Theaterdirektor bei Gelegenheit reflektiren könnte.

Einen noch größeren Effekt machte der unsterbliche „Freischütz“ von Weber. Wir sind der ferbischen Gesellschaft zu aufrichtigem Danke verpflichtet für die Reproduktion dieser großen Oper, die auf uns fast wie eine Neuheit wirkte, so lange ist es her, daß unser Publikum eine, geschweige denn diese ewig reizende Oper gehört. Man muß sich hier seit Jahren schon mit tingel-tangelhaften Operetten und mit dem Einerlei der Volkslieder begnügen, wir sind schanderhaft genügsam geworden. Die Vorstellung war eine sehr gute, was umso mehr zu betonen ist, weil einzelne Partien eine sehr starke Anforderung auch an direkte Opernsänger stellen. Die Agatha der Frau S p a j i c s, dieser Perle der Gesellschaft, war ein einziger Siegesgesang, die ganze, warme Lieblichkeit dieser Partie verstand die Künstlerin voll und ganz wiederzugeben. Nach dem berühmten Gebete wollte der Beifall kein Ende nehmen. Der Beifall war ehrlieh verdient, auch der Blumenstrauß, den man dieser eminenten Künstlerin widmete. Der Waz des M a r k o v i e s war eine gefanglich und mimisch tüchtige Leistung; lieblich war die Anna der Frau L u e z a k o v i t s und hübsch sang seinen Kassar P o p o v i t s. Die Gesellschaft ging von hier fort. Man sagt: Ende gut, Alles gut; nun hier war der Anfang gut, das Ende noch besser. Wir rufen der scheidenden Gesellschaft ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu.

**Literatur und Musik.**

„Illustrirte Sonntags-Zeitung.“ Die Wanderzeit ist gekommen, „hinaus in die freie, herrliche Gotteswelt“, ist jetzt die Lösung von Jung und Alt, der erholungsbedürftige Mensch sucht Kräftigung in den blumigen Auen, in dem kühlenden Walde. Freilich kommen auch Regentage, wo die Langeweile sich als unnißfamer Gast einstellt, und wie vielen wäre da eine gute, anregende Lectüre willkommen. Da bietet die „Illustrirte Sonntags-Zeitung“ mit freudlichem Gruß Erleichterung! Zahlreiche Romane, Novellen und Erzählungen nebst belehrenden Aufsätzen wechseln ab mit wirkungsvollen Illustrationen. Jedes der reich ausgestatteten Hefen bringt regelmäßige Beilagen, die vermöge der Vielfältigkeit das Falten anderer Blätter entbehren können. In erster Linie ist da die „Moden-Zeitung“ zu nennen, wo die neuesten Pariser und Wiener Modellen verbildlicht werden. In den „Praktischen Mittheilungen für Küche und Haus“ kommen die praktischen Erfahrungen in Haushalt und Küche, Erziehung, und Gesundheitspflege in populärer Darstellung zum Ausdruck. Moderne und leicht nachzufertigende Handarbeiten finden sich im „Album praktischer Handarbeiten“. Für unsere Kinder ist die vom größten deutschen Jugendchriftsteller Dr. Julius Lehmer redigirte „Illustrirte Jugendzeitung“ einzig schön zu nennen. Die „Gedichte deutscher Dichter“, wahre Perlen aus dem Reiche der Poesie, sind der Verehrung des Herzens und Gemüthes gewidmet. — Wir wünschen diesem gebiegnen Blatte, welches in keiner Familie fehlen sollte, zu den vielen alten Freunden noch recht viele neue, damit dasselbe im Staube ist, sich immer prächtiger zu entwickeln. Ein dreimonatliches Probe-Abonnement dieser Zeitschrift kostet nur fl. 1.63 (Kr. 3.26) inklusive Franco-Zustellung. Aber auch halbjährlich à 12 Kr. (24 Heller) kann dieselbe von allen Buchhandlungen, Postanstalten u. s. w., wie auch von der Administration Wien I., Schönlaterngasse 8, bezogen werden.

„Dokumente der Frauen.“ Die „Dokumente der Frauen“, herausgegeben von M. Lang, bringen in ihrem 6. Hefte, das soeben erschienen ist, einen sehr schätzbaren Nachweis von Weibthum, daß die Frauen Deutschlands gesetzlich das aktive und passive Wahlrecht besitzen. Ein Auszug aus dem bedeutenden Werke des Comte d'Haussonville enthält erschütternde Details über das Budget der Kaiserin Kaiserin von ganz ungemessener Anmuth und Unmöglichkeit ist ein Essay von Stefan Großmann in diesem Hefte über die Präparafacilitäten als Erzieher. Mehrere Bilder sind von Frida Becker v. Müdenhof, Day Spiegel und Julie Speyer anzusehen besprochen. Die Notizen zur Frauenbewegung bringen viel Lesenswerthes. Von der Novelle „Sierla“ von Anna Schapire ist eine lange Fortsetzung erschienen. Die „Dokumente der Frauen“ sind zum Preise von 6 Kronen jährlich, die einzelne Nummer für 30 Heller in allen Buchhandlungen und in der Administration, Wien VI., Magdalenenstraße 12, zu haben.

**Bermischte Nachrichten.**

**Ernte-Aussichten.** Nach den seitens der ständigen Referenten im Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten stellt sich die landwirtschaftliche Lage wie folgt dar: Im ersten Drittel des Monats Juni war die Witterung zumeist heiter und trocken, obwohl es auch nicht an lokalen Regnen fehlte und hier und da Gewitter und Hagel vorliefen. Unter den eingelaufenen tausend Berichten bezeichnen zwei Dritteltheile die Entwicklung der Saaten als leidlich und gut und ein Drittel nur klagt theilweise über Mangelhaftigkeit und schwache Entwicklung der Saaten. Diese letzteren befinden sich zumeist in den östlichen Komitaten, hier und da aber auch in anderen Theilen des Landes. Die Herbstweizen-Saaten haben bereits ihre Aehren getrieben und hier und da ist bereits die Blüthe unter günstigen Umständen erfolgt. Die Aehren sind mit geringen Ausnahmen zumeist schön, groß und gesund. Der

Rost hat nur sporadisch die Aehren ergriffen, zeigt sich aber überall an den Blättern des Weizens, läßt aber infolge der herrschenden guten Witterung erwarten, daß die Qualität des Weizens nicht Schaden erleiden wird. Wenn man den Frühjahrswitzen, welcher auch ziemlich gut steht, mit in Rechnung zieht, so ist im Vergleiche zur vorjährigen Fehlung ein um etwas geringeres Erträgniß zu erwarten. Man kann dasselbe per Katastralschöck im Durchschnitt auf 6.5—7 Meterzentner schätzen gegenüber dem vorjährigen Durchschnitt von nahezu 7 Meterzentnern. Vorausgesetzt nun, daß die Anbaufläche sich nicht verändert hat, wären demnach 37,000,000 Meterzentner zu erwarten gegenüber über 38.45 Millionen Meterzentner im Vorjahre. Auch in den übrigen Getreidesorten ist im Allgemeinen eine schwächere Ernte als im Vorjahre zu erwarten.

**Die Estompierung offener Buchforderungen.** Die Gründer des projectirten Geldinstituts zur Estompierung offener Buchforderungen haben dem Handelsminister Hegeblis den Entwurf der Statuten vorgelegt. Der Minister hat sich in einer Zuschrift bereit erklärt, das in Form einer Genossenschaft zu etablirnde Institut materiell zu unterstützen und für den Industrie- und Handelsfond Geschäftsanteile im Betrage von 50,000 Kronen zu zeichnen. Diese Summe ist im Falle der Auflösung der Genossenschaft an das Ministerium zurückzahlen.

**Ein Festzug von drei Kilometern Länge.** So groß wird der Gutenberg-Festzug in Mainz. Er wird auf einer Straßenstrecke von 2500 Metern aufgestellt und sich im Gange auf 3000 Meter verlängern. Der Zug hat 41 Wagen, darunter 23 Feuertwagen. Mitwirkende sind circa 1500 Solisten, circa 1500 Statisten, 442 Musiker und circa 800 Reittiere, darunter etwa 100 Chargirte der Hochschulen in Darmstadt, Gießen und Heidelberg. 100 dortige Studirende machen den Zug mit.

**Aufbruch in China.** Die Wirren in China beginnen gefährliche Dimensionen anzunehmen. Die neuesten eingelangten Sensationsnachrichten bringen wir in Folgendem:

Frankfurt a. M., 20. Juni. Rußland, das bereits 4000 Mann unterwegs nach Peking hat, schickt, wie ganz zuverlässig bekannt wird, sofort weitere 20,000 Mann ab.

Triest, 20. Juni. Ein Bataillon des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 97 bekam den Auftrag, mit dem in Pola ankernenden Kriegsschiff „Maria Theresia“ unverzüglich nach China abzugehen.

Budapest, 20. Juni. Wie die „Daily Express“ meldet, wurde der Kaiser von China ermordet. Die Kaiserin-Witwe entfloh, die europäischen Gesandten wurden ermordet. Die Russen bombardiren Peking.

Wien, 21. Juni. Die „Pol. Corr.“ meldet: Bei Taku wurden etwa 100 fremdländische Soldaten verwundet, welche auf einem japanischen Dampfer nach dem japanischen Depot Saib gebracht wurden, wo ihnen das japanische „Rothkreuz“ die sorgsamste Pflege angedeihen läßt.

Peking, 21. Juni. Man hofft, die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf friedlichem Wege zu lösen. (?)

Shanghai, 21. Juni. Die aus Soldaten der verschiedenen Mächte zu sammengesetzte Truppe ist unter Führung des Admirals Seymour Sonntag in Peking angekommen. Der Marsch war sehr anstrengend und hatte die Truppe am Wege mehrere Kämpfe mit den Chinesen auszufechten.

Tientsin, 22. Juni. Die chinesischen Truppen bombardiren die Kolonien des amerikanischen Konsulats. Die Hilfstruppen, unter welchen sich 130 amerikanische Soldaten befinden, sind gegen Tientsin abgegangen.

Shanghai, 22. Juni. Das Ultimatum der Mächte forderte die Uebergabe der Forts, ansonsten um 2 Uhr Nachts das Bombardement derselben beginne. Der Kommandant der Chinesen antwortete, er nehme den Kampf auf und begann auch sogleich die Kriegsschiffe zu bombardiren.

**Der Roman der Nonne.** Im Biharar Komitatspitale war Schwester Maria die beliebteste und eine von den Patienten fast angebetete Krankenpflegerin. Der junge Assistent des Spitaldirectors war zwar kein Patient, theilte aber mit diesen die Gefühle der Anbetung für Schwester Maria, welche, jung und blühend schön, sanft und gütig einem Schützling gleich von Bett zu Bett schwebte, und schon durch die Berührung mit ihrer schlanken, weißen Hand Schmerzen linderte. Die Liebe wuchs mächtig empor im Herzen des jungen Assistenten, und als er von

einer bedeutenderen Gemeinde des Hajdner Komitates zum Gemeindefarzt gewählt wurde, schrieb er der schönen Schwester Maria einen Brief, wie ihn eine Nonne noch selten erhalten hat: der Arzt freite um die Schwester, für welche er unansäglich-brennende Liebe empfand. Und die schöne Braut Christi, die zehn Jahre in einem Kloster Bayerns verbracht und trotz Jugend und Schönheit den Freunden der Welt entsagt hatte, sah plötzlich ein herrliches Bild vor sich: das Leben. Das Leben an der Seite eines geliebten Gatten, im Kreise blühender Kinder, von behaglichem Wohlstande umgeben, das Leben eines glücklichen Frau, statt der ersten und freudlosen Existenz einer krankenspflegenden Nonne. Und so willigte sie ein, nachdem ihre in Nagy-Szeben wohnhaften Eltern ihre Zustimmung gegeben, und wie aus Nagyvárad berichtet wird, fand dort am Pfingstmontag die Verlobung im engsten Familienkreise statt.

**Blutvergiftung.** Ein geringfügiger Anfall, eine einfache Stichwunde können die kräftigste Gesundheit schwer kompromittiren. Worauf beruht überhaupt die Gesundheit, wenn nicht auf einem reinen Blute und auf der Kraft desselben, repräsentirt durch eine genügende Menge rother Blutkügelchen, die zu seiner guten Funktion und zur Regelmäßigkeit seiner Zirkulation mientbehalich sind. Zahlreich sind auch die Ursachen, welche eine Störung desselben und seinen Verfall herbeiführen. Infolge einer Schnittwunde, einer einfachen Abschrägung der Haut, kann das Blut durch den Keim der Zersetzung vergiftet werden. Mikroben einer ganz besonderen Art bewirken eine Aenderung seiner Reinheit, verderben es nach und nach vollständig und Krankheiten aller Art finden alsdann leicht Eingang. Ein Beispiel des eben Gesagten liefert uns das 18-jährige Fräulein Duracier in La Varenne bei Champocéaux (Maine-et-Loire, Frankreich). „Meine Tochter“, schreibt Herr Duracier, „M a t h u r i n“, hatte vor 3 Jahren einen Platz auf einem Gute. Sie zog sich eine leichte Verwundung am Bein zu, die sie für unbedeutend hielt und vernachlässigte. — Allein bald trat eine bedeutende Schwellung ein, es bildeten sich große Venen und sie konnte ihren Dienst nicht mehr versehen. Man brannte ihr die Wunde aus



und trotzdem ihr die Kraft noch fehlte, wollte sie die Arbeit wieder aufnehmen; sie konnte es jedoch nur einige Tage aushalten, und sie wurde so schwach, daß sie nicht mehr auf den Füßen stehen konnte. Sie konnte weder essen, noch schlafen und verspürte heftige Kreuzschmerzen, Seitenstechen und Herzklopfen bei der geringsten Bewegung, kurz, sie wurde blutarm im höchsten Grade. Ihr Zustand verschlimmerte sich rasch und wenn uns nicht eine Prosküre, die von den großartigen, durch die Pink-Pillen erzielten Resultaten handelte, in die Hände gefallen wäre, so wäre sie vielleicht unterlegen. Glücklicherweise begann sie sofort mit dem Gebrauch der Pillen und erlangte ihre Gesundheit rasch wieder. Mit ihrem Frohsinn, der vollständig verschwunden gewesen war, erhielt sie ihre Kräfte, Appetit und Schlaf wieder.“ Die ganze Krankheit war durch unreines Blut verursacht worden, und die Pink-Pillen haben durch die Regenerierung desselben mit einem Schlage die Wirkungen der Krankheit beseitigt, dadurch, daß sie deren Ursache unterdrückt haben. Sie werden unter allen Umständen und bei allen Krankheiten, die in Folge einer Abschwächung des Blutes entstanden sind, gerade so wirken. Blutarmut, Bleichsucht, Rheumatismus und allgemeine Schwäche beim Mann wie bei der Frau jeden Alters werden durch den Gebrauch der Pink-Pillen bekämpft. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn, Apotheke Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12 zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich.

**Tragisches Ende einer Familie.** In Marmaros-Sziget hat sich eine furchtbare Tragödie abgespielt. Eine ganze Familie, bestehend aus Vater und vier Kindern, hat mit eigener Hand ihrem Leben ein Ende gesetzt. Ueber die Einzelheiten des traurigen Vorfalles liegt Folgendes vor: Als eine Stätte reinsten, ungetrübtesten

Glied  
maro  
Debr  
seine  
wurde  
ezeny  
Fami  
Frau  
Aus  
der S  
ein P  
am C  
Haus  
desse  
legte.  
ältere  
stürzte  
bildete  
Fami  
In ei  
Verhä  
getrie  
  
Aus  
gemel  
Markt  
dem  
bei ei  
Frau  
zu m  
sandte  
prom  
Diese  
vor S  
sie  
hiebei  
sie üb  
zu H  
Wege  
einer  
ruft  
herwo  
  
berich  
Berg  
hat f  
zwei  
nächst  
ertrun  
und m  
ehelich  
beim  
reicht  
die W  
  
Anerk  
Reise  
Hand  
Artikel  
Wien,  
gegrün  
Preis  
  
Durch  
litten  
als so  
p. t.  
licht  
Fagan  
Haupt  
es den  
ermög  
triten  
dauerh  
gleich  
Art d  
zu hel  
  
im Sta  
vorkom  
während  
ausschl  
angewie  
im Jut  
preis. d  
seit 67  
Fabrika  
die Sch  
aus den  
vielen  
und bot  
tiefschw  
zu erba  
nolend  
man bei  
betreffen

**Gliedes** konnte bis vor einigen Jahren der Märmaros-Szigeter angesehene Einwohner Alexander Debreczeni sein Heim bezeichnen, welches durch seine Gattin und vier blühende Kinder verschönert wurde. Als jedoch die Gattin starb und Debreczeni eine neue Ehe einging, hatte das Glück der Familie ein jähes Ende gefunden, da die neue Frau sich als wahrhaftige Stiefmutter erwies. Aus Gram über die schlechte Behandlung seitens der Stiefmutter griff der älteste Sohn Debreczeni's, ein Pharmazeut, zur Todeswaffe und erschoss sich am Grabe seiner Mutter. Der Vater wollte im Hause Debreczeni's kein Ende nehmen, infolge dessen auch das Familienoberhaupt Hand an sich legte. Dem Vater folgten zwei Töchter, deren ältere nach Budapest kam und sich in die Donau stürzte. Den Abschluß dieses erschütternden Dramas bildete der jetzt erfolgte Selbstmord des jüngsten Familienmitgliedes, Alexander Debreczeni junior. In einem hinterlassenen Schreiben jagt er, das Verhängnis seiner Familie habe ihn in den Tod getrieben.

**Tod wegen eines Sonnenschirmes.** Aus Nagyvárád wird ein schrecklicher Unglücksfall gemeldet. Die Witwe des reichen Grundbesizers Martin Bienenstock begab sich zu Wagen nach dem Bade Zerin. Unterwegs hielt der Kutscher bei einem Brunnen an, um die Pferde zu tränken. Frau Bienenstock stieg aus, um etwas Bewegung zu machen. Da die Sonne heiße Strahlen herabsandte, spannte die Dame ihren Schirm auf und promenierte so vor den Pferden auf und ab. Diese scheuten jedoch plötzlich, stürzten auf die vor Schreck starre Frau Bienenstock los und traten sie nieder. Das Kleid der Unglücklichen gerieth hierbei an einen Nagel des Wagens und so wurde sie über Stock und Stein geschleift. Als man ihr zu Hilfe eilte, lag sie entseztlich verstümmelt am Wege. Der eine Arm war abgerissen, der Kopf zu einer formlosen Masse zerstampft. Die Kunde ruft in der ganzen Gegend große Theilnahme hervor. Das Opfer hinterläßt drei kleine Kinder.

**Schreckensthat einer Mutter.** Man berichtet aus Kaltenleutgeben: Die Frau des Bergdirektors Oskar Neil, Frau Josefine Neil, hat sich mit ihren zwei Kindern im Alter von zwei und drei Jahren in das Wasserreservoir nicht Kaltenleutgeben gestürzt. Alle Drei sind ertrunken. Frau Neil stand im 27. Lebensjahre und war seit vier Jahren verheirathet. In Folge ehelicher Zwistigkeiten der letzten Zeit hatte Neil beim Bezirksgerichte die Scheidungsklage eingereicht; aus Kränkung hierüber verübte die Frau die Verzweiflungsthat.

**\* Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei **M. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (38/b-x-8)

**Für Haus- und Realitätenbesitzer.** Durch das heurige abnorm schlechte Winterwetter litten allenthalben die Fagaden der Gebäude mehr als sonst, so daß wir uns verpflichtet fühlen, die p. t. Interessenten auf die seit Decennien rühmlichst bekannte Erste k. k. öst.-ung. aussch. priv. Fagadenfarbenfabrik des C. Kronsteiner, Wien III., Hauptstraße 120 aufmerksam zu machen, wodurch es den p. t. Herren Haus- und Realitätenbesitzern ermöglicht wird, sich durch Benützung dieser patentirten wetterfesten Fagadenfarben einen billigen, dauerhaften, dem Aussehen der Oelfarbe völlig gleichkommenden Anstrich anzuschaffen, um auf diese Art das Aussehen ihrer Baulichkeiten bedeutend zu heben.

**Die beste Wäsche der Welt.** Nur der Fachmann ist im Stande, die vielen und verschiedenartigsten im Handel vorkommenden Gemischen Produkte auf ihre Güte zu prüfen, während das große Publikum, um gut bedient zu werden, ausschließlich auf das Reconnue der betreffenden Fabriken angewiesen ist. Um in dieser Sache ganz sicher zu sein und im Interesse unserer Leser empfehlen wir die von der k. k. priv. Gemischen Produktenfabrik St. Fernolenti in Wien, seit 67 Jahren in aller Herren Länder bestens eingeführten Fabrikate und nennt man besonders deren Hauptzeugniß: die Schuhwische „Die beste der Welt“. Diese Schuhwische, aus den besten Gemischen Bestandtheilen erzeugt, wurde bei vielen Ausstellungen mit ersten Auszeichnungen prämiert und hat den großen Vortheil, dem Schuhwerk einen schönen, tief-schwarzen Glanz zu verleihen und das Leder dauerhaft zu erhalten. Von gleich vorzüglicher Qualität ist die Fernolenti-Naturleder-Creme für leichtes Schuhwerk, und achte man beim Einkauf auf den Namen St. Fernolenti und die betreffenden Schuhmarken.

**Fahrplan**  
der Gr.-Beeskereker Eisenbahnzüge.  
Giltig ab 1. Mai 1900.

**Abfahrt:**  
a) Bahnhof: Begauer. (T. L. B.)  
**Nach Sasfeld.**  
Nachmittags 4.36  
**Nach Paucsova.**  
Früh 8.28. — Nachmittags 5.30.  
**Nach Temesvár.**  
Früh 9.24. — Nachmitt. 4.36.  
**Nach Werschetz.**  
Früh 5.59. — Nachmittags 4.36.  
**Nach Alibunar.**  
Früh 5.59.  
**Nach Sasfeld.** (Schmalspurige Bahn.)  
Nachmittags 5.—  
**Nach Csösztelek.** (Schmalspurige Bahn.)  
Vormittags 11.30.  
(Berkehrt nur jeden Sonntag, Dienstag und Freitag.)  
b) Vom Bahnhofe der Gr.-Beeskereker-Groß-Kiskinder Eisenbahn.  
**Nach Gr.-Kiskinda und Budapest.**  
Früh 5.45. — Mittag 11.49. — Abends 7.05.

**Ankunft:**  
a) Bahnhof: Begauer. (T. L. B.)  
**Von Sasfeld.**  
Vormittags 9.15. — Abends 8.34.  
**Von Paucsova.**  
Vormittags 9.15. — Nachmittags 5.18.  
**Von Temesvár.**  
Abends 8.34. — Nachts 10.18.  
**Von Werschetz.**  
Vormittags 9.15. — Abends 8.34.  
**Von Alibunar.**  
Abends 8.34.

**Von Sasfeld.** (Schmalspurige Bahn.)  
Vormittags 11.20. — Jeden Sonntag Abends 7.05.  
**Von Csösztelek.**  
(Schmalspurige Bahn.)  
Früh 6 Uhr 24 Min.  
(Berkehrt nur jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)  
b) Am Bahnhofe der Gr.-Beeskereker-Groß-Kiskinder Eisenbahn.  
**Von Budapest und Gr.-Kiskinda.**  
Früh 7.52. — Nachmittags 4.45. — Nachts 10.22.

**Handels- und Marktbericht.**  
Gr.-Beeskereker, 22. Juni 1900.

(Ämliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 6.80, per 50 Kilogramm, mittl. Kr. —, Gerste beste Kr. 5.00, Fafer Kr. 5.50. Aukerung in Keim Kr. 5.00 pr. 50 Kilogramm. Aukerung in Kolben 200 Kilo Kr. 0.—, Mehl Kr. 10.80, Steinfeste Kr. 0.—, Erdäpfel Kr. 3.—, per 100 Kg.

**Bevölkerungs-Bewegung.**  
Bei dem Gr.-Beeskereker k. ung. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

**Geborene:** Anton Szabo, r.-l., Landmann, mit Maria Lukacs, r.-l. — S. Angyel, gr.-or., Landmann, mit Leopoldina Mirtsch, gr.-or. — Szvetozar Erdelyan, gr.-or., Landmann, mit Dofina Jant, gr.-or. — Michael Balogh, ev.-ref., Kaser, mit Anna Koffa, r.-l. — Kol. Sarkany, ev.-ref., Grundbesitzer, mit Irma Szilvassy, evang. — A. Bergstessel, r.-l., Tischler, mit Susanna Czene, r.-l.  
**Geborene:** Emilie Petru, gr.-or., Private, ein Knabe. — Martin Gyömbér, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Anton Kortye, r.-l., Szajmenmacher, ein Mädchen. — Theodor Erdelyan, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Georg Kurucsi, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Mathias Spagel, r.-l., Kellnermeister, ein Knabe. — Joh. Gröfsling, r.-l., Fuhrer, ein Mädchen. — Christof Dippon, röm.-kath., Ziegelbrenner, ein Mädchen. — Julius Lader, röm.-kath., Lokomotivführer, ein Knabe. — Anton Törözl, r.-l., Zimmermann, ein Mädchen. — Erwin Zemanek, isr., Schneider, ein Knabe. — Endo. Eckenburg, r.-l., Bezirksgerichtskanzleidirektor, ein Knabe. — Josef Schneider, röm.-kath., Spengler, ein Mädchen.  
**Storbene:** Mileva Radu, gr.-or., 38 Jahre, Zigeunerin, Lungen- und Tuberkulose. — Witw. Peter Sandes, geb. Barbara Wöb, r.-l., 73 Jahre, Altersschwäche. — G. Kurucy, gr.-or., halben Tag, Lebensschwäche. — Johann Barbu, gr.-or., 17 Tage, Lebensschwäche. — Epudomir Guresin, gr.-or., 30 Jahre, Tagelöhner, Lungen- und Tuberkulose. — Nikolaus Bergstessel, r.-l., 54 Jahre, Mauth-Einnehmer,

Nierenentzündung. — Georg Guresin, gr.-or., 19 Jahre, Lungen- und Tuberkulose. — Frau Maden Borzity, geb. Piada Szitty, gr.-or., 41 Jahre, Darmverstopfung.

**Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-Verein.**

Krankengeld wurde in der 25. Woche für 10 Mitglieder 53 Kr. 10 Hell. ausbezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**  
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

**Gingefendet.\*)**

**Seiden-Blousen fl. 2.40**

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 45 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Meter.  
**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant**  
(k. u. k. Hofl.) Zürich.  
(24VI-7.5)

Da mit der fortschreitenden Jahreszeit **Jünglinge, Kinder und Erwachsene** gleichmäßig durch die Gefahr der **Epidemien** bedroht werden, empfehlen wir wieder nur den Gebrauch unserer bei jeder Gelegenheit dankenswerth bewährten

**MOHAER**  
**AGNES-Quelle**

u. zw. ebenso in Anbetracht des Umstandes, dass sie als **billiges, angenehmes und reines Getränk** in der Frühjahrs- und Sommer-Saison ein beliebtes tägliches Getränk bildet, als dass sie vermöge ihres **reichen Kohlensäuregehaltes ein spezifisches prophylactisches Mittel gegen Typhus, Cholera und typhoide Frühjahrs- und Sommerdiarrhoe der Kinder vorstellt.** Dazu kommt die Eigenschaft, dass sie auch die Säuglinge gegen die in diesen Jahreszeiten so gefährlichen **catarrhischen Darmkrankheiten** schützt, indem die stillende durch Gebrauch der Quelle **reichliche Milch von sehr vortheilhafter Zusammensetzung erzeugt.** Bereits bestehender **Magen- und Darmcatarrh** bei Kindern und Erwachsenen wird geheilt. Durch die vermöge des Kohlensäuregehaltes ausgeübte angenehme Einwirkung auf die Magen- und Darmnerven ist es bei **fiieberhaften Erkrankungen der Kinder** ein **unentbehrliches, kühlendes, harntreibendes, durststillendes** Mittel.

**Beliebtes Sauerwasser mit Wein gemengt.**  
Verwaltung der Mohaer Agnes-Quelle.

Hauptniederlage:  
**L. ÉDESKUTY,**  
k. u. k. Hoflieferant, (189-24.8)  
**BUDAPEST, V., Elisabethplatz 8.**  
Erhältlich in allen Apotheken, Specereihandlungen und Gasthäusern.

**Berabschiedung.**

Durch 6 1/2 Jahre hatte ich die Ehre, Chormeister der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde zu sein.

Während dieser langen Zeit hat mir meine vorgelegte Gemeinde so viele Beweise ihres Wohlwollens und ihrer Nachsicht gegeben, daß ich derselben stets und in allen Zeiten dankbar sein werde. Während dieser Zeit erhielt ich von vielen geehrten Mitbürgern so viele Beweise ihrer Freundschaft, daß ich Allen aus vollem Menschenherzen noch einmal persönlich danken, ihnen die Freundeshand drücken möchte.

Da mir dies aber physisch unmöglich, und meine Zeit so kurz bemessen ist, danke ich hier auf öffentlichem Wege Allen, die mich in meiner Wirksamkeit unterstützten, Allen, die mir ihre Freundschaft bewiesen für ihre gute Meinung, für ihre Freundschaft.

Wöge der Himmel Allen ungetrübt Glück gönnen. Ich werde stets mit Freude der Tage gedenken, die ich in Groß-Beeskereker, die ich hier mit meinen lieben Freunden angenehm verlebte.

Groß-Beeskereker, am 23. Juni 1900.  
**Johann Nocker,**  
Chormeister.

\* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einleger die Verantwortung.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

# FACADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzbischoflich u. fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttenvereine, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Diese Facaden-Farben, welche in Staff löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delanfrisch** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

135-1513

141 185



Echt mit dieser handelsreg.-registr. Schutzmarke.

LONDON, Chief Office S. W. 48 Brixton Road.

**General-Depôts in:**  
Burmah, British Indien, Agram, Algier, Amsterdam, I. Sanders, Rekin S., Basel, St. Johann-Apoth. W. Kratz, Belgrad, Nikola A. Delini, Apotheke zum Fürsten Michael, Centraldepôt für Serbien, Berlin, C. Biogora, Bruxelles, Pharmacie Ch. Delacere & Co. Budapest, J. v. Tokok, Dr. Leo & J. Egger, Cairo, Cöln a. Rh., Noris.

## A. Thierry's Brust- und Magen-Balsam

(sanitätsbehördlich geprüft)

in der ganzen Welt gerühmt und gesucht. Echt nur mit nebenstehender grüner handelsgerichtlich registrirter »Nonnen-Schutzmarke. Unübertroffenes Mittel gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magenkrankheiten etc. Auch äusserlich das erfolgreichste Wundheilmittel!

Ein Probeflacon franco 1 K 40 h.

Zusendung **nur** gegen Vorausbezahlung.

## A. Thierry's Centifoliensalbe

(genannt Wundersalbe)

von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist vermeidlich. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und heilend bei Entzündungen und Wunden aller Art.

Probeflacon franco 1 K 80 h. Zusendung **nur** gegen Vorausbezahlung.

Man hüte sich vor Fälschungen und vermeide den Ankauf von werthlosen, sogenannten „Hausflastern“ und dergleichen.

Adresse: A. Thierry, Schutzengelapotheke und Fabrik, Pregrada via Pragerhof a. d. Südbahn.

Prospecte gratis und franco.

Diese Mittel unterliegen nie dem Verderben und sollen für Bedarf stets im Hause sein. Nachahmungen meiner in allen Culturstaaten registrirten Schutzmarken werden gerichtlich verfolgt.

Debrozin, Eloh, Luxemburg, Apoth. P. Schmidt, Issigeac, Dordogne, Kopenhagen, Fabriken farma, Mailand, A. Bertolini, Malmo, Sevrigo, Apoteket Lejonet, Nantes, Pharmacie C. Fradet, Neapel, Palermo, Paris, Pharmacie française, 1 & 3, Place de la République, Pharmacie Daprey, 11, Rue des francs Bourgeois, Prag, Rom, Corso, Agenzia del Policlinico, Roubaix, Pharmacie F. Gerath, Sarajewo, Szegedin, Temesvar, Trieste, Venezia, Vienne, Zürich.



Echt nur mit dieser handelsreg.-registr. Schutzmarke.



**Kwizda's Resolutionsflut**

Preis 1 Flasche K. 2 80

k. u. k. priv. Wasch-Wasser für Pferde.

Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauche zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt-Depôt:

**Franz Johann Kwizda**  
k. u. k. österr.-ung. und kön. rumän. Hof-Lieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

161-154

# Haus-Verkauf.

Das Haus No 248, Ungargasse, mit 3 Wohnungen und grossem mit edlen Obst- und Weinreben bepflanzt Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres daselbst. 234-32

## ANTON TSCHAUDER jun.,

Jalousiefabrik,  
Braunau in Böhmen,  
empfiehlt seine prämirten neuartigen Holzrouleaux u. Jalousien.

**Agenten**  
für Privatkunden allerwärts gesucht.


Preisblatt gratis. 236-21

## Verlangen Sie

überall nur den allein echten

# Globus-Putz-Extract.

wie diese Abbildung.



da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.

Fritz Schulz jun., Eger u. Leipzig.  
Erfinder des Putzextract.

# Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Mag- und Darmkrämpfe, bei habituellem Verstopfung, Leberleiden, Blutansammlung, Scharbothen und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit Jahrzehnten stetig zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

---

# Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Steinleuchte „A. Moll“ versehen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.80.

---

# MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 27-52.24

---

Haupt-Versandt durch

## Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beeskereker: Josef Kellner, Mich. Benkovich, Apotheker.

## Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>fl. 2 80 aus guter</td><td rowspan="6" style="vertical-align: middle; text-align: center;">echter Schafwolle.</td></tr> <tr><td>fl. 3 10 aus guter</td></tr> <tr><td>fl. 4 80 aus guter</td></tr> <tr><td>fl. 7 50 aus feiner</td></tr> <tr><td>fl. 8 70 aus feiner</td></tr> <tr><td>fl. 10 50 aus feinsten</td></tr> <tr><td>fl. 12 40 aus englischer</td><td></td></tr> <tr><td>fl. 13 95 aus Kammgarn</td><td></td></tr> </table>	fl. 2 80 aus guter	echter Schafwolle.	fl. 3 10 aus guter	fl. 4 80 aus guter	fl. 7 50 aus feiner	fl. 8 70 aus feiner	fl. 10 50 aus feinsten	fl. 12 40 aus englischer		fl. 13 95 aus Kammgarn	
fl. 2 80 aus guter	echter Schafwolle.											
fl. 3 10 aus guter												
fl. 4 80 aus guter												
fl. 7 50 aus feiner												
fl. 8 70 aus feiner												
fl. 10 50 aus feinsten												
fl. 12 40 aus englischer												
fl. 13 95 aus Kammgarn												

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzuge fl. 10.—

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**  
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes. (63-20.20)